

Flörsheimer Zeitung.

Erscheint
Dienstags, Donnerstags
und
Samstags.
Abonnementspreis monatl. 25 Pf.,
mit Botenlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,30 Mk. incl. Postgebühren.

Gleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 80 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Nieder, Flörsheim,
Widererstraße 32.

Nr. 60.

Samstag, 19. Mai 1906.

10. Jahrgang.

Ein dunkles Rätsel.

Roman von Alfred Wilson,
in autorisierter Uebersetzung von Johanna Bunt.
(Nachdruck verboten.)

35. Fortsetzung.

Er schüttelte den Kopf bedenklich. Gordon sah, daß er keine Hoffnung hegte. Virienne ließ traurig den Kopf sinken und wandte sich ab, während der Doktor Gordon ins Zimmer ließ. „Ich glaube, der Patient möchte Sie allein sprechen.“ sagte er.

Virienne sah den Arzt überrascht an, dann winkte sie und zog sich nach seiner Anordnung zurück.

Gordon trat mit dem Arzt an das Bett.

Er bekam einen Schreck, als er den großen, kräftigen Mann, mit dem er sich in Minden Lane so heftig gerungen hatte, jetzt so hilflos und so nah an der Schwelle des Todes liegen sah. Er verbarg natürlich den Eindruck, den der Kranke auf ihn machte und erwiderte freundlich den gemurmerten Gruß, als Mr. Gaunt die schon glanzlosen Augen zu ihm erhob und ihm mit gütiger Miene ansah.

„Wie froh bin ich, daß ich Sie noch sprechen kann, Gordon,“ sagte er mit großer Anstrengung. „Ich wünschte Sie sehrlichst zu sehen; ich habe Ihnen manches zu sagen.“

Gordon verneigte sich. „Es wird mir Freude machen, alles für Sie zu tun, was in meiner Kraft steht,“ antwortete er.

Mr. Gaunt lächelte traurig. Er saß halb-aufrecht im Bett, von beiden Seiten waren ihm Kissen untergeschoben; er hob den Kopf leicht, um Gordon ins Gesicht zu sehen.

„Das können Sie bestimmt tun, und doch, wenn Sie keine Neigung dazu haben, ist es das unmöglichste Ding auf der Welt, um was ich Sie bitten könnte.“

Gordon sah ihn verständnislos an, er wußte nichts zu antworten.

„Sie sind erstaunt,“ fuhr Herr Gaunt fort, „vielleicht erstaunen Sie noch mehr, wenn Sie hören, was ich Ihnen sagen möchte. Und doch ist der Beweggrund für mich, der mich die Bitte aussprechen läßt, der denkbar natürlichste. Aber ich habe keine Zeit hier auf Erden zu verlieren. Meine Schwäche zwingt mich innezuhalten, selbst wenn's der Doktor nicht verbietet. Hauptmann Gordon, ich werde sterben!“

Gordon murmelte etwas, aber Herr Gaunt winkte ihm Stillschweigen zu.

„Ich weiß es, ich fühle: morgen kann es schon aus mit mir sein! Ich war ein kräftiger Mann, aber ich sterbe so wie mein Vater und Großvater. Wenn's bei uns kommt, dann geht's auch schnell. Ich möchte Ihnen folgendes sagen: Ich bin ein reicher Mann, ich habe keine andern Kinder, und nach meinem Ableben ist Virienne eine reiche Frau. Eine recht reiche Frau, Herr Hauptmann!“

Er legte einen solchen Nachdruck auf seine Worte, das Gordon abwechselnd rot und blaß wurde. „Wohin sollte das alles führen? ging es ihm durch den Sinn.“

„Herr Hauptmann,“ fuhr Mr. Gaunt nach einer Pause, aber mit fester Stimme, fort, „Sie haben sich all' unserer Interessen, unserer unglücklichen Affäre in wahrhaft edler Weise angenommen. Als der Zufall Sie so eigentümlich mit Virienne in Berührung brachte, haben Sie all' Ihre Zeit und große Mühe aufgewandt, um uns zu helfen.

Sie haben zu öfterem Ihr Leben in die Schanze geschlagen. Sie haben uns aus der Gewalt eines Schurken befreit, eines Schurken, der uns nur für seine eigenen Zwecke auszunutzen wollte, und der uns ohne Ihr Dazwischentreten sicherlich ruiniert und uns zu seinem Werkzeug gemacht hätte. Herr Hauptmann, warum taten Sie das alles?“

Gordon war so überrascht, daß er kaum etwas zu erwidern wußte und ganz verwirrt auf den Kranken blickte, der mit ängstlichen Augen zu ihm auf sah.

„Warum ich das alles tat?“ stammelte er.

„Ja, warum. Sie sagten es mir noch nicht. Sie wissen nichts weiter von meiner Tochter, als daß sie schön ist. Sie hätte ja schon andere Abenteuer erlebt haben können, hätte kein gutes Mädchen zu sein brauchen.“

Gordon unterbrach ihn. „Niemals,“ sagte er ernst. „Aber ich will Ihnen mit Ihren eigenen Worten Antwort geben. Sie sagen, ich sah nur ihr Gesicht. Eben, weil ich ihr Gesicht sah — darum tat ich, was ihr viel zu wenig Hilfe brachte. Wenn man sie sieht, dann denkt man nicht an Abenteuer, nur an etwas Gutes und Reines! Ich wußte sofort, daß sie den Mord nicht begangen hatte, trotzdem sie sich dessen anklagte. Ich ahnte sogleich, daß ein Mißverständnis walten mußte! Und dem Himmel sei Dank, wenn auch die Schwierigkeiten noch nicht ganz gehoben sind, habe ich doch die größte Gefahr abgewendet.“

Mr. Gaunt sank mit einem Seufzer in seine Kissen zurück, er schien eine große Beruhigung zu empfinden.

„Ihre Worte lassen meine letzten Befürchtungen schwinden,“ sagte er. „Und nun, Hauptmann Gordon, möchte ich Ihnen eine Frage vorlegen, die Sie einem Sterbenden schon zu gute halten müssen. Haben Sie irgend welche Gründe, oder liegt sonst ein Hindernis vor, daß Sie nicht heiraten könnten?“

Gordon sah ihn erstaunt an. „Nichts dergleichen,“ entgegnete er bestimmt.

„Dann ist mir meine Arbeit sehr erleichtert,“ fuhr Herr Gaunt fort. „Ich habe nämlich nachgedacht, und immer eins zum andern gezählt und gefunden, daß Sie doch meiner Virienne zugetan sein müssen. Ich weiß ja, daß sie schön genug ist, um eines Mannes Herz zu erregen, sogar unter den Umständen, in denen Sie ihre Bekanntschaft gemacht haben. Vielleicht hat ihre Schönheit allein das ganze Unheil heraufbeschworen; vielleicht wäre es ein größeres Glück für sie, wenn sie weniger schön wäre! Sie ist eine Schönheit, ist reich, hat einen edlen, guten Charakter, aber, wenn ich tot bin, hat sie nicht eine einzige Seele, die ihr zur Seite steht, keinen, dem ich sie anvertrauen kann! Das kommt vielleicht von unserem Wanderleben her, vielleicht davon, daß man in meinem Alter sich nicht mehr so leicht anschließt; vielleicht war auch meine traurige Ehe daran schuld, daß wir uns so für uns zurückgehalten haben. — Ich wüßte nur einen, einem, dem ich getrost die Sorge für ihre Zukunft anvertrauen könnte nämlich Ihnen!“

„Mir? Mir?“ rief Gordon aus.

„Ja, Ihnen,“ war Mr. Gaunts ernste Erwiderung. „Ich habe Sie lieb gewonnen; ich kann Charaktere beurteilen, und würde Vertrauen zu Ihnen haben, auch ohne alles das, was Sie für uns getan haben. Wenn ich hoffen könnte, daß Sie für mein Kind sorgen würden und daß Virienne Ihnen auch Zuneigung entgegenbrächte, könnte ich in Frieden sterben. Gegen

Sie aber nur Freundschaft und brüderliches Interesse für sie, und wollen ihr Freund sein, so gibt mir das auch schon Ruhe. Denken Sie daran, daß meine Stunden gezählt sind; mir bleibt nur wenig Zeit, was zu tun. Lassen Sie das, wenn es dessen bedarf, zu meiner Entschuldigung dienen. Im andern Falle, wenn meinerseits ein Irrtum vorliegt, wenn Sie nicht —“

Aber Gordon, dem die Erregung das Gesicht rötete, fiel ihm ins Wort. Sein Herz schlug zum Herspringen.

„Nicht weiter, nicht weiter! Sie haben genug gesagt, mehr als genug! Was Sie sich gedacht haben, ist richtig. Ich weiß nicht, wie Ihr Fräulein Tochter rüber mich denkt, aber wenn sie schon an mich denkt, so gibt mir das Hoffnung! Aber die Wahrheit, die reinste Wahrheit ist, daß ich sie bewundere, sie liebe vom ersten Moment an, wo ich sie sah. Wenn sie meine Liebe erwidern würde, wäre ich der Glückseligste unter der Sonne! Schon wenn sie mir gestatte würde, ihr Freund zu sein, wäre ich stolz darauf! Mit Ihrem Gelde können Sie tun, was Sie wollen! Ich habe genug für uns beide, um bescheiden zu leben. Aber wenn Sie mir Virienne geben, so wäre das mehr, als je meine kühnsten Träume hoffen ließen.“

Mr. Gaunt lächelte.

„Geben kann ich Sie Ihnen nicht; ich würde niemals ihre Neigung beeinflussen, nicht einmal jetzt; aber ich weiß, daß sie Sie gern mag; das übrige liegt in Ihrer und des Schicksals Hand. Aber da gibt's ja eine ganz einfache Weise, um uns beide zu beruhigen, fragen Sie Virienne selbst.“

Gordon gab keine Antwort.

Mr. Gaunt schien den Grund zu verstehen. „Ich kann mir denken, was in Ihnen vorgeht,“ sagte er, „ich begreife Ihr Bögen. Es wäre nicht schön, gerade jetzt zu Virienne von Liebe zu reden! Es ist nur meine Eile, die Eile eines Sterbenden, die mich den Vorschlag machen ließ. Aber ich sehe auch ein, daß es nicht so schnell geht und ich mich mit dem Zufrieden geben muß, was ich erreicht habe. Ich muß es schon Euch Jungen überlassen, Euer Liebesangelegenheiten zu arrangieren, und darf nicht denken, daß das so schnell geht. Vielleicht ist's auch gar nicht passend, Virienne jetzt damit zu kommen. Das arme Kind, welches mich so liebt, und durch mein Hinscheiden so getroffen werden wird! Gordon, mein lieber Junge, ich bin zufrieden mit dem, was ich erreicht, ich bin überzeugt, es geht alles zum Besten aus. — Und nun wird der gute Doktor mir wohl gleich Ruhe gebieten, und mir sagen, daß ich sonst eine Stunde früher sterben würde, wenn ich mich nicht ruhig verhalte. Adieu, mein Junge, komme morgen wieder, und denk' zuhause darüber nach, was ich Dir gesagt habe!“

Gordon drückte herzlich des Kranken Hand, ihre Augen trafen sich im innigen Verständnis. Sie hegten beide keinen Zweifel über den kommenden Tag, denn der Tod hatte deutlich auf Mr. Gaunts Antlitz seine Schrift geprägt.

23. Kapitel.

Auf dem Wege traf Gordon Fräulein Gaunt. Ihre Augen ruhten fragend auf ihm, aber er zwang sich zu nichtsagenden Bemerkungen und versprach, morgen früh wiederzukommen. Er fühlte, daß er nicht lange über die Auseinandersetzungen, die er mit ihrem Vater gehabt, hätte schweigen können und er wollte erst allein zu Hause alles überdenken.

Fortsetzung folgt.

Die
3 mal wöchentlich erscheinende
„Flörsheimer Zeitung“
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Notizen

Flörsheim, 19. Mai 1906.

M (Abschlag.) In allen Städten der Umgegend ist eine enorme Reduzierung der Schweinefleischpreise zu verzeichnen; in Kassel gar 20 Pfg. pro Pfund, in Frankfurt a. M. 10—15 Pfg., in Mainz 15 und Wiesbaden 10 Pfg. Dieser Abschlag hat in den verminderten Engroßpreisen seine Ursache und werden sich hoffentlich die Folgen hiervon auch bald bei uns bemerkbar machen, als schönes Pfingstgeschenk für die Hausfrau.

M (Gesellenprüfung.) Mit der Note „Gut“ hat der bei Herrn Schmiedemeister Anton Neuhaus in der Lehre stehende Joseph Thomas dieser Tage seine Gesellenprüfung bestanden.

C (Gesellenprüfung.) Der Schuhmacherlehrling Ignaz Siegfried hat am 14. Mai d. S. seine Gesellenprüfung mit der Note „Sehr gut“ bestanden. — Auch der Bruder desselben, Herr Heinrich Siegfried, hat im vergangenen Jahre (17. Mai 1905) seine Gesellenprüfung mit „Sehr gut“ gemacht. Beide standen bei ihrem Vater, dem Herrn Schuhmachermeister Claudius Siegfried, in der Lehre und kann dieser mit Recht stolz auf den glänzenden Erfolg sein. „Gott schütze das ehrliche Handwerk!“

O Zu einer merkwürdigen Zwangsmaßregel sieht sich unsere Ortsbehörde dem hiesigen Einwohner Ph. Hartmann gegenüber veranlaßt. Dieser läßt schon seit Jahren seine gesamten ca. 70 Morgen umfassende Grundstücke brach liegen und schadet dadurch seine Nebentlieger empfindlich. Nun sind ihm auch noch seine zwei Pferde an Erschöpfung eingegangen und läßt nun unsere Ortsverwaltung gen. Landwirt die Grundstücke ackern! Die Kosten hierfür wird man schon hereinzubringen wissen.

A Das am morgigen Sonntag stattfindende Stiftungsfest und Anturnen der „Turngesellschaft“ in der „Rathaus“ wird bei ungünstiger Witterung im Saale abgehalten.

* (Goldene Regeln für Mütter.) Die von der Säuglings-Poliklinik und Beratungsstelle für Säuglingsernährung, Bleichstraße 43 pt., in Frankfurt a. M. aufgestellten „goldenen Regeln für Mütter“ lauten:

1. Stille Dein Kind selbst, es wird ihm von Nutzen sein sein Leben lang, jeder Tag, den Du stillst, ist ihm ein Gewinn. Hast Du nicht von vornherein damit angefangen, oder host Du es unterbrochen, so kannst Du es mit Aussicht auf Erfolg nach Tagen, ja nach Wochen, ohne Schaden für Dich und Dein Kind versuchen.

2. Stille Dein Kind selbst, denn Du bist dazu im Stande, wenn Du es nur mit Geduld viele Tage versuchst. Hast Du nicht genug Milch, soahre nicht ganz mit dem Stillen auf, sondern gib die Flasche nebenbei.

3. Stille Dein Kind selbst und laß Dich nicht davon abhalten durch unverständige Reden Deiner Umgebung.

4. Stille Dein Kind selbst, denn Du schüttest dadurch Deine Brust vor schwerer Erkrankung in späterem Alter.

5. Wenn Du Dein Kind stillst, is und trink, was Dir schmeckt und bekommt; was Dir nicht schadet, schadet auch Deinem Kinde nicht.

6. Wenn Du aber trotzdem Dein Kind unnatürlich, das ist künstlich mit der Flasche nähren mußt, so erkundige Dich beim Arzt über die Art der Ernährung.

7. Die Milch für das Kind sei frisch und rein und werde nach dem Abkochen sauber kühl und verschlossen aufbewahrt.

8. Gib Deinem Kinde nicht zu viel und nicht

zu oft zu trinken, das ist gerade so schlimm wie zu selten und wenig.

9. Wenn das Kind schreit, so wisse, daß das nicht immer Hunger bedeutet.

10. Lege Dein Kind so oft trocken, als es naß ist; wenn es wund wird, so ist es Deine Schuld.

11. Glaube nicht denen, die sagen, Dein Kind sei durch Bahnen krank, es gibt keine Krankheit, die vom Bahnen kommt, das Kind kann nur krank sein während des Bahnens aus anderer Ursache.

12. Gehe daher immer rechtzeitig zum Arzt, daß er dieser Krankheit Heilung bringe.

Beste Nachrichten.

Köln, 18. Mai. Unter den Rheinschiffen herrscht große Erregung, da Agenten aus Hamburg Erfahrer für die streikenden Hamburger Seeleute anwerben wollen. Ein Agent wurde derart verprügelt, daß er dem Hospital zugeführt werden mußte.

Teichen, 18. Mai. Bei einem gestern Nachmittag stattgehabten Leichenbegängnis wurden durch Bligschlag dr. zehn Personen getötet und zwanzig zum Teil schwer verwundet.

Vermischtes.

* (Bitte eines Hochgeborenen an den lieben Gott.) „Mit Bezug auf einen höchst kuriosen Vorfall der letzten Zeit“ veröffentlicht das Witzblatt „Muskele“ folgende Verse:

Lieber Gott, wenn ich mich trenn'
Jemals von dem rechten Pfade,
Wie ihn wandeln Gentlemen,
Und nicht Mein und Dein mehr kenn,
Dann erfüll' mir diese Gnade:

Laß durch den Verwechslungstrieb
Fremder Sachen nicht gefährden
Meine Ehre, die mir lieb
Laß o laß mich nicht zum Dieb,
Laß mich — kleptomantisch werden!

Bekanntmachung.

Laut Mitteilung des Königlichen Amtsgerichtes Hochheim ist für den diesseitigen Bezirk mit dem 9. April 1906 das Grundbuch als angelegt anzusehen. Alle Immobilienverkäufe (mit Ausnahme derjenigen deren Kaufpreis nicht mehr als 500 Mk. beträgt) Errichtung von Hypotheken pp., müssen von jetzt ab bei dem Königlichen Amtsgericht Hochheim (Grundbuchamt) beantragt bzw. werden dort erledigt.

Um den Ortsangehörigen Kosten und Zeit zu ersparen bin ich gerne bereit bei Errichtung von Hypotheken, Verkäufen pp. bei dem Grundbuchamt das Nötige zu veranlassen und ersuche deshalb sich in vorkommenden Fällen an mich zu wenden.

Flörsheim, 9. April 1906.

Lauch, Ortsgerichtsvorsteher.

Bekanntmachung.

§ 36 der Baupolizeiverordnungen vom 14. Aug. 1902 lautet: Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung — ausgenommen, die Vorschriften unter § 2 Abs. 1 § 6 A. Biffer 2 und 4 und § 6. B. Biffer 3 und 5 — werden, soweit nicht sonstige schärfere Strafbestimmungen insbesondere der § 367 Biffer 12 bis 15 und § 368 Biffer 3 und 4 des Reichsstrafgesetzbuches Platz greifen, mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft geahndet.

Da in letzter Zeit verschiedentlich Verstöße gegen die Baupolizeiverordnung vorgekommen sind, mache ich die Ortsangehörigen wiederholt darauf aufmerksam, daß vor Beginn der Bauarbeiten: „Neubauten, Reparaturen oder Veränderungen“ das heißt bei allen Bauten die einer Baugenehmigung bedürfen, der Ortspolizeibehörde schriftlich Anzeige zu erstatten ist.

Der Bürgermeister: Lauch.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Radfahrergesellschaft: Nächsten Mittwoch Abends Versammlung bei Herrn Franz Weibacher.

Gesangverein „Liederkrantz“: Jeden Samstag Abend Singstunde im Gasthaus „Zum Schützenhof.“

Gesangverein „Sängerbund“: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im Gasthaus „Zum Hirsch.“

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags auf dem Turnplatz statt.

Kriegerkameradschaft: Jeden Samstag Abend Unterricht im „Hirsch.“

1887er: Jeden Montag Abend 8½ Uhr Tanzstunde bei Jost.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Schützengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießstunde im Rest. „Kaiserpaal.“

Deutscher Volksliedklub Flörsheim: Samstag und Montag Abend Singstunde.

Klub Edelweiß: Heute Abend 8½ Uhr Generalversammlung bei Gastwirt Adam Becker. Zahlreiches Erscheinen erforderlich.

Sum. Musikgesellschaft Lyra: Heute Abend Musikstunde im Gasthaus „Zur schönen Aussicht.“ — Morgen Mittag 1 Uhr Zusammenkunft im gleichen Lokal. Punkt 2 Uhr Abmarsch nach Häßloch. Freunde und Gönner sind zur Teilnahme an diesem Ausfluge sebl. eingeladen.

Turnverein: Die Mitglieder werden gebeten, sich recht zahlreich an dem Anturnen der „Turngesellschaft“ zu beteiligen. Zusammenkunft mittags 2 Uhr im „Kaiserpaal.“

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 20. Mai:

Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Katholischer Gottesdienst.

(Zimmer noch nicht erhalten.)

◆◆◆◆◆
ff. Frankfurter Würstchen in Dosen,
Frankfurter Würstwaren,
rohen und gekochten Schinken
(im Aufschnitt),
pa. Schweineschmalz u. Würstfett,
Dörrfleisch etc.
empfehl.

◆◆◆◆◆
Fr. Racky, Eisenbahnstr.
◆◆◆◆◆



Turngesellschaft

Flörsheim a. M.

Zu dem am Sonntag, den 20. Mai
ds. Js. im „Karthäuser Hof“ statt-
findenden

Stiftungs-Fest

verbunden mit Anturnen.

laden wir hiermit alle Vereine sowie die
werte Einwohnerschaft Flörsheims ein.

Abends: Pyramiden mit Feuerwerk.

Eintritt frei.

Der Vorstand.

NB. Bei ungünstiger Witterung fin-
det die Veranstaltung im Saale statt.

Möbel-Lager • Schränke,
Vertikows,
Bettstellen, Spiegel, Küchen-
möbel. • Komplette Zimmerein-
richtungen. 312

Reelle Ware. * Solide Preise.

Phil. Lorenz Hahner,

Schreinermeister, Grabenstraße 2.

Aerztlich empfohlen!

Cognac
Herm. Jos. Peters & Co.
Nachfolger
Köln a. Rh.

Aerztlich empfohlen!

1*	die 1/1 Flasche	Mk. 1.50
2*	" "	" 2.00
3*	" "	" 2.25
4*	" "	" 2.50
5*	" "	" 3.00
fein alt	" "	" 4.00

die 1/2 Flasche entsprechend billiger.

Allein-Verkauf:

Heinrich Messer,
Untermainstr. 64 * Untermainstr. 64.

Strohhüte,

Kragen, Cravatten,

Spitzen und Bänder,

fert. Herren- u. Damen-

Wäsche,

Strümpfe, sowie alle

Näh- u. Besatz-Artikel
empfiehlt

Oswald Schwarz,

Eisenbahnstrasse 5.

Bad Nauheimer

Staatsquellen-Versendung.

Kurbrunnen: Kräftig wirkendes Wasser bei träger Darmtätigkeit.

Karlsbrunnen: Sehr angenehmes, milchwirkendes Wasser bei träger Darm-
tätigkeit, Leberanschoppung, u. Verdauungsstör.

Ludwigsbrunnen: Leichter alkalischer Sauerling. Bestes Tafelwasser
für Herzkrankte. Ausgezeichnet f. Gicht u. Katarren.

Löwenquelle: Vorzügliches Tafel- und Gesundheitswasser. Außer-
ordentlich stark an natürlicher Kohlensäure. Vorzüglich ge-
gen übermäßige Harnsäurebildung u. gegen Blutarmit.

Schwalheimer Sauerling: Natürl. kohlenf. Tafel- u. Gesundheits-
wasser. Günstige Erfolge bei Blutar-
mit und übermäßige Harnsäurebildung.

Germaniabrunnen: Wohlgeschmeckendes Tafelwasser mit natürlicher
Kohlensäure.

Sämtliche Füllungen unmittelbar aus den Staatlichen Quellen.

Prospekte, Preisliste, Auskünfte im

103

Brunnen-Kontor, Bad Nauheim, Telephon 256, 270, 333.

Zum Fussboden-Anstrich

empfehle meine beliebten und bequem verwendbaren

Spiritus-Glanzlacke

Diese Spirituslacke haben den Vorzug, dass sie sofort glashart trocknen und geruchlos
sind, so dass dieselben überall, in jedem Wohn- und Schlafzimmer angewendet werden
können, ohne auch nur die geringste Störung zu verursachen. Fussboden-Spiritus-Glanz-
lacke sind in 5 hochmodernen Farben vorrätig, per Pfund 60 Pfg. Ferner empfehle
Herd-Ofenglasurack (geruchlos) per Pfd. Mk. 1.—, Copallack, Terpentinöl, Sicatiff,
doppelt gekochtes Leinöl p. Schoppen 30 Pfg. Möbelpolitur, fertig zum Gebrauch,
Flasche 60 Pfg. und Mk. 1.—.

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung.

69

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Wollen Sie

dass Ihre Annoncen nicht nur Geld
kosten, sondern auch Erfolg haben,
dann annoncieren Sie in der
„Flörsheimer Zeitung“
die heute, trotz den oft nichts weni-
ger als lauterem Manövern von
gegnerischer Seite, einen höheren
Abonnementstand wie noch je hat.

Gardinen.

Empfehle in großer Auswahl und nur

Tischdecken.

prima und waschechten Qualitäten.

Kleider- und Schürzen-
baumwollzeuge,

Kleider-Kattune,

Woll-Mousline,

Schürzen-Druck,

weisse Hemdentuche,

von 28 bis 70 Pfg. p. Mtr.

Strohsäcke,

fertig und am Stück.

Herren-Anzüge,

Knaben-Anzüge,

Arbeiter-Hosen

etc. etc.

D. Mannheim

Handtücher.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Wachstuche.

**Wir haben
Wir geben
Sie finden**

unstreitig das grösste Lager
und
die schönste Auswahl —
nur wirklich gute Ware in
jeder denkbar. Ausführung
zu den billigsten Preisen
stets einen passend. Stiefel
in einer schönen Fassung in
jed. gewünschten Preislage

im

Schuhwarenhaus L. MANES

9 Schöfferstr. **Mainz** Schöfferstr. 9.

Großer Umsatz.

Kleiner Nutzen.

Grösstes Spezial-Geschäft

in

Korbwaren, Korbmöbeln.

Kinder-Wagen

von 7 Mark an bis zu den elegantesten.

Reiseförbe, viereckig und oval. Wajsförbe, viereckig, oval und rund.
Marktförbe, Haushaltungsförbe, Armförfbe, Flaschenförbe, Papierförbe

Aleidergestelle, Blumentische, Rohrseffel
mit und ohne Nachstuhl-Vorrichtung.

Brillant-Patentklapp-Stühle.
Sportwagen, Leiterwagen,

sowie Reparaturen aller Art prompt und billigt bei aufmerkfamer Bedienung.

Georg Schneider,

Korbmachermeister,

Mailandsgasse 7, Mainz Mailandsgasse 7,

Ecke Seilergasse nahe am Markt im Goldenen Nebstoch.

Billige Tapeten

Josef Thuquet Nachfolger, Mainz

Reste und Restpartien

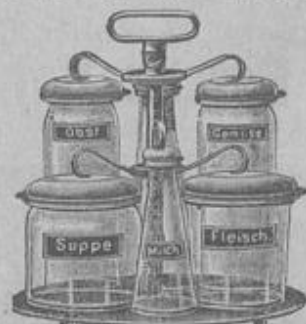
Räumungsausverkauf

wegen Abbruchs des Hauses Stadthausstr. 29 direkt neben L. Tiez.

Stempel

für Comptoir- und Bureau-Bedarf, Kautschuk-Handstempel
und Selbstfärbe-Apparate liefert billigt der Verlag dieses Blattes

Koche auf Vorrat!



**Weck's Apparate zur
Frischhaltung
aller Nahrungsmittel**

sind berufen, eine Umwälzung in der Küche
aller Länder herbeizuführen.

Einfach, solide, zuverlässig!

Seit Jahren haben sich die Apparate in zehn-
tausenden Familien bewährt. Für Hotels,
Pensionen, Krankenhäuser, Genesungsheime
von epochemachender Bedeutung.

Man verlange ausführliche Drucksachen,
sowie Probenummern der Zeitschrift „Die
Frischhaltung“ von

J. Weck, Ges. m. b. Haftung,
Oeffingen, Amt Säckingen (Baden).

Walhalla-Theater
Wiesbaden.

Vom 16. bis 31. Mai:

Auftreten d. berühmten allbeliebten

Fritz Steidl-Sänger

10 Herren — 10 Herren

vom Steidl-Theater in Berlin.

Das anerkannt vornehmste Herren-Ensemble.

Nur erstklassige Humoristen.

Vollendeter Quartettgesang.

Künstlerische Darstellung.

Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Vorverkauf und Vorzugskarten gültig.

Anfang 8 Uhr.

Ende 10 1/2 Uhr.

Walhalla-Hauptrestaurant.

Täglich Abends 8 Uhr:

Konzert.

Entree frei. — Entree frei.

Flörsheimer Zeitung.

Er scheint
Dienstags, Donnerstags
und
Samstags.
Abonnementpreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,30 Mk. incl. Postgebühren.

Ingleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Zeitspalt.
oder deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Neger, Flörsheim,
Widererstraße 32.

Nr. 60.

Samstag, 19. Mai 1906.

10. Jahrgang.

Des auf Donnerstag den 24. Mai
fallenden Himmelfahrtstages wegen er-
scheint unsere Zeitung nächste Woche
nicht Dienstag, Donnerstag und Sam-
stag, sondern:

Montag, Mittwoch und Samstag.

Die heutige Nummer umfasst 8
Seiten, außerdem liegt die illustrierte
Gratisbeilage bei.

Totales

und

von Nah und Fern.

Flörsheim, 19. Mai 1906.

— Rheinische Dampfschiffahrt der Oberrhein-Donau-Gesellschaft. Der Sommerfahrplan wird am morgenden Sonntag, von allen Stationen aufgenommen und die Fahrten zu Berg ab Oberrhein schon heute ausgeführt.

— Nach den Berichten im praktischen Ratgeber lauten die Nachrichten über den diesjährigen Verlauf der Obstblüte im allgemeinen günstig. Es ist Aussicht auf eine gute Kirschernte, Birnen dürften reichlich werden. Auch Äpfel lassen eine gute Mittelernte erhoffen, wenn das Wetter weiterhin günstig bleibt. — Die betreffende Nummer wird von dem Geschäftsbüro des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. Oder gern kostenfrei übersandt, wenn unsere Leser durch Postkarte darum nachsuchen.

— Mainz, 18. Mai. Im Rheine wurde hier am 10. Mai die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden, die etwa drei Monate im Wasser lag und stark verwest ist. Der Tote, dessen Alter nicht angegeben werden kann, war kräftigen Körperbaues und etwa 1,70 Meter groß. Die Haare schienen schwarz zu sein. Die Kleidung bestand aus blaugrauem Rock mit schwarzem Futter, gewöhnlicher, noch gut erhaltener dunkelgrauer Arbeitsjacke, gestrickter, schwarzer, wollener Weste mit Hornknöpfen, dunkelgrauer, mit seidener Bize eingefasster Weste, braunwollener Hemd (rot kariert), mit Gummistiefeln und genagelten rindsledernen Hakenstiefeln. Die Hose ist von einem Lederbügel gehalten. In den Taschen befand sich ein Bindfaden und Schiefergriffel. Am rechten Unterschenkel, etwas unter dem Knie, ist eine 15 Zentimeter lange Narbe, von einem alten Knochenleiden herrührend. Das Polizeiamt bittet um Mitteilung aller Anhaltspunkte, die zur Ermittlung der Persönlichkeit dienen könnten.

— Mainz, 18. Mai. Nach einem Beschlusse der Verkehrsdeputation der Mainzer Stadtverordneten-Versammlung wird die Elektrische Bahn nach der Ingelheimer Aue am 15. Juni dem Betrieb übergeben werden. Da diese Bahn so weit den Rhein hinuntergehen wird, daß ihr Endpunkt gerade gegenüber von dem Viebricher Schloß zu liegen kommt, so trägt, wie verlautet ein Privatunternehmer sich mit der Absicht, diesen

Endpunkt durch zwei Trojektmotorboote mit Viebrich im Anschluß an die dortigen Haltestellen der elektrischen Bahnen zu verbinden.

— Mainz, 18. Mai. Der städtische Schulvorstand hat beschlossen, die nötigen Schritte zu tun, um an den hiesigen Volksschulen die Einführung der französischen Sprache zu ermöglichen. Der Unterricht soll vorläufig fakultativen Charakter tragen.

— Mainz, 18. Mai. Ein Zug der Außenbahn mußte dieser Tage kurz vor der Station Breitenheim zum Halten gebracht werden, weil quer über dem Geleis ein betrunkenen Mann lag, der sich trotz aller Signale nicht entfernte. Zugführer und Kondukteur stiegen schließlich ab und beseitigten das lebende Hindernis, worauf der Zug weiterfuhr.

— Mainz, 18. Mai. Auf den hiesigen beiden Bahnhofen verkehren nach dem neuen Sommerfahrplan jetzt täglich 491 Personenzüge. Mit Wiesbaden allein hat Mainz täglich 71 mal und mit Frankfurt täglich 54 mal Verkehrsgelegenheit, ebenso oft auch nach Darmstadt. Auf den Vorortbahnen verkehren täglich 88 Züge.

— Mainz, 18. Mai. Die Stadt Mainz steht mit der Firma Mainzer Lederwerke in Unterhandlung wegen Erwerbung des gesamten in der Neustadt befindlichen Grundeigentums der Lederwerke in einer Gesamtgröße von über einer Million Quadratfuß. Der Kaufpreis beträgt über 2 Millionen Mark.

— Viebrich, 19. Mai. Die Ueberfahrt der für die Fohlenweide bestimmten Fohlen ist vorgestern glatt von staten gegangen. Die Zahl der auftriebenen Tiere beträgt 59.

— Wiesbaden, 18. Mai. Gestern Mittag ereignete sich auf dem Neubau Sonnenbergerstraße 8 ein schwerer Unfall, indem beim Ausmauern von Fundamenten zwei Männer durch Erdmassen verschüttet wurden. Die Verunglückten, Karl Müller aus Hefloch und August Fey aus Hasselbach, erlitten schwere Verletzungen; sie wurden von der Sanitätswache nach dem Krankenhaus gebracht.

— Wiesbaden, 18. Mai. Ein aufsehenerregender Vorfall spielte sich gestern vormittag gegen 10½ Uhr in dem Hause Drantenstraße 27 ab. Ein junges Mädchen, welches seit 2 Monaten bei einer Vermieterin dort wohnte, sollte heute vormittag durch zwei Kriminalbeamte, welche um die besagte Zeit erschienen, abgeholt und wegen irgend welcher Angelegenheit vorgeführt werden. Als die Beamten erschienen, lag das junge Mädchen noch im Bett. Sie bat die Beamten, solange auf dem Hausesturz zu bleiben, bis sie sich zum Mitgehen angezogen habe. Die Beamten willfahrten auch diesem Wunsch. Als ihnen aber die Sache zu lange dauerte und dadurch verdächtig wurde, erzwangen sie sich den Eintritt in das Zimmer. In dem Moment ihres Eintritts in das Zimmer bemerkten sie, wie das Mädchen eine Sublimatlösung, die sie sich aus einer Phiole mit Sublimatpastillen in einem Wasserglas aufgelöst hatte, austrank. Es wurde nun sogleich ein Arzt hinzugezogen, der der Unglücklichen Milch einflößte und sie dadurch zu heftigem Erbrechen veranlaßte. Die Lebensmüde

wollte in der Wohnung verbleiben, doch wurde sie auf Veranlassung der Vermieterin durch die Sanitätswache ins städtische Krankenhaus gebracht. Das junge Mädchen ist die 23 Jahre alte unverheiratete Rätche Eberhard aus Alzey bei Worms. Wie verlautet, ist der Zustand der Eberhard leidlich; eine direkte Lebensgefahr besteht nicht.

— Niederwalluf, 18. Mai. Nachdem das hiesige Badehaus am Rhein unbrauchbar geworden war, ist jetzt am jenseitigen Ufer bei Budenheim eine neue größere Schwimm- und Badeanstalt errichtet worden, die eine bessere Gelegenheit für Flußbäder bietet. Der Verkehr dorthin wird durch das Trojektmotorboot „Harmonie“ vermittelt, sodaß die Badeanstalt zu jeder Zeit bequem zu erreichen ist.

— Wombach, 18. Mai. Die diesjährige Salaternte — wohl die größte in ganz Deutschland — beläuft sich auf etwa vier Millionen Salatköpfe und ist der Export nach dem Niederrhein in vollem Gange; täglich werden etwa 10 bis 12 Eisenbahnwaggons mit Salat befördert, manchmal auch die doppelte Anzahl. Für 100 Köpfe werden z. Bt. 1 Mark 70 Pfg. bezahlt.

— Rüdesheim, 18. Mai. Nach hier eingetroffener Nachricht aus St. Goarshausen wurde dort der am 5. März aus seinem Dienst spurlos verschwundene Bahnwärter Weber von hier gelandet. Er wurde bereits an seiner Uniform wiedererkannt und trug auch noch eine Kontrollnummer vom Dienst her in der Tasche. Damit hat das Gerücht, wonach Weber in die hochgehenden Fluten des Rheines gestürzt und ertrunken sei, seine Bestätigung gefunden. So traurig die nun heute an die Witwe gelangte Nachricht auch ist, so bietet sie ihr doch eine Beruhigung, denn nun wird ihr die kleine Pension ausbezahlt werden, die sie ohne Auffindung der Leiche nicht bekommen hätte.

— Oberursel, 18. Mai. In der letzten Magistratssitzung legte Bürgermeister Faller sein Amt nieder. Der Magistrat nahm diese mündliche Erklärung nicht an, sondern verlangte eine schriftliche Eingabe. Da aber unter diesen Umständen an ein ersprißliches Zusammenarbeiten nicht zu denken sei, legte der gesamte Magistrat seine Ämter nieder.

— Biedenkopf, 18. Mai. Der 21 Jahre alte Arbeiter Henzeling aus Oberrosenheim Kreis Marburg wurde gestern abend in Greutthal von einem italienischen Arbeiter durch Dolchschläge getötet. Der Mörder wurde verhaftet.

— Weimar, 18. Mai. Einem schrecklichen Verbrechen ist man hier auf die Spur gekommen. Vor kurzem wurde in der Elm bei Ulrichshausen der Kopf einer weiblichen Leiche gefunden. Man legt diesem Funde keine größere Bedeutung bei, da man mutmaßte, daß es der Kopf einer Selbstmörderin sei, deren Leiche durch eine Turbine zerstückelt worden wäre. Jetzt hat man nun in dem Flusse die sämtlichen übrigen Leichenteile mit Ausnahme einer Hand gefunden und daraus festgestellt, daß es sich um die 60jährige Streichholzhändlerin Schmidt, einer in der Umgebung Weimars und Apoldas sehr bekannten Person handelt, die seit Februar spurlos verschwunden

war. Der Leichenbefund ergab, daß die Schmidt erst erwürgt und dann, nachdem ihr der Schädel gespalten, in wahrhaft graufiger Weise regelrecht geschlachtet worden ist. Die einzelnen Leichenteile weisen die schrecklichsten Verstümmelungen auf. Von dem Mörder fehlt jede Spur. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Lustmord.

— **Düsseldorf, 18. Mai.** Das Schwurgericht verurteilte den Gerichtsvollzieher Sievers zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust. S. hatte in 4000 Fällen amtliche Gelder unterschlagen und Schriftstücke gefälscht.

— **Hannover, 18. Mai.** Das Befinden des kommandierenden Generals des 10. Armee-Korps v. Stünzer, der auf einer Inspektionsreise in Verden an einer Morchelvergiftung erkrankte, hat sich erheblich gebessert. Der General ist nach Hannover zurückgekehrt.

— **Leipzig, 18. Mai.** Die Ausstandsbewegung im Buchbinder-gewerbe hat auch auf Stuttgart übergriffen, wo tausend Mann ausgesperrt wurden.

— **Berlin, 18. Mai.** Ein Ehedrama hat sich gestern im Osten der Stadt abgespielt. Der Galvaniseur Wilhelm Behmann aus der Blumenstraße verletzte seine von ihm getrennt lebende Frau durch Salzsäure und feuerte dann einen Schuß auf sie ab, der die Frau im Rücken traf. Unmittelbar darauf feuerte Behmann einen Schuß auf sich selbst ab. Beide wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Das Motiv der Tat ist in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen.

Tagesbegebenheiten.

— Der Reichskanzler Fürst von Bismarck hatte am Mittwoch mit dem Staatssekretär Grafen Posadowsky eine längere Unterredung und empfing darauf den amerikanischen und den österreichisch-ungarischen Botschafter.

— Zur Unterredung des Reichskanzlers mit dem preussischen Kultusminister Studt erzählt die „Frankf. Ztg.“, es habe sich zweifellos um das Schulunterhaltungs-gesetz gehandelt, wobei vorläufig noch das Ziel im Auge behalten wird, das Gesetz mit den National-liberalen, nicht gegen sie, zu Stande zu bringen.

— Der Bundesrat beschäftigte sich bereits am Donnerstag mit der Diätenvorlage, um sie, wie nach den „Berl. N. N.“ bestimmt verlautet, auch nach den Beschlüssen des Reichstags anzunehmen.

— Das preussische Abgeordnetenhaus gegen den Reichstag. Im Abgeordnetenhaus haben die Konservativen den Antrag eingebracht, die preussische Staatsregierung aufzufordern, im Bundesrat dahin zu wirken, daß Eingriffe in die Verfassung der Einzelstaaten, insbesondere Preussens, im Wege der Reichsgesetzgebung vermieden, jedenfalls nicht ohne Einvernehmen mit den Einzelstaaten vorgenommen werden. Der Antrag richtet sich gegen den Reichstagsbeschuß, wonach Landtagsdiäten nur bezogen werden dürfen, wenn die Reichstagsentschädigung nicht gezahlt wird. Staatssekretär Graf Posadowsky hat aber ausdrücklich erklärt, daß diesem im Einklange mit der Regierungsvorlage gefaßten Beschlusse verfassungsrechtliche Bedenken nicht entgegenstünden.

— Ueber die Fahrkartensteuer haben laut der „Berl. Ztg.“ im Reichsschatz- und Reichseisenbahn-amte Verhandlungen stattgefunden, die im besonderen der Einführung des Fahrkartenstempels gelten. Das Reichsschatzamt wünscht die neue Steuer schon vom 1. Juli ab zu erheben. Hierzu wird es aber voraussichtlich nicht kommen. Das Eisenbahnministerium sieht sich nämlich außer Stande, in vier Wochen und noch dazu zu Beginn der Hauptreisezeit, die Vorbereitungen zu erledigen, die diese Steuer bedingt. Es müßten entweder besondere Steuerkarten ausgegeben werden neben den Billets, oder die bestehenden Karten müßten mit Steuermarken beklebt werden. Das erstere ist ebenso wenig durchführbar wie das Drucken neuer Fahrkarten mit Einrechnung des Steuerbetrags. Es müßten 20 Millionen Karten für ganz Deutschland gedruckt werden, was in der kurzen Zeit bis zum 1. Juli ausgeschlossen ist. Das Drucken von Steuermarken wäre eher durchführbar; Schwierigkeiten würde aber der Versand nach allen Stationen zur rechten Zeit und das Beladen der vorräthigen

Bestände machen, die bei manchen Stationen in die Hunderttausende gehen. Möglich ist es aber, daß der Stempel etwa am 1. September oder 1. Oktober zur Einführung gelangt. Bis zum 1. April 1907, dem Zeitpunkt des Inkrafttretens der Personentarifreform, zu warten, hat der Reichsschatzsekretär keine Lust.

— Die Ausführungsbestimmungen zu den neuen Steuergesetzen sind soweit vorbereitet, daß sie unmittelbar nach der endgültigen Annahme der Gesetze im Reichstage dem Bundesrat zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt werden können, also Anfang Juni. Entgegen anderen Meldungen weiß ein Berliner Lokalblatt mitzuteilen, daß auch die Fahrkartensteuer bestimmt schon vom 1. Juli d. J. erhoben werden wird.

— In der bayrischen Abgeordneten-kammer kam der Verkehrsminister v. Frauendorfer auf die Fahrkartensteuer zu sprechen, an der er selbst keine Freude habe. Er habe sich aber höheren Zwecken unterordnen müssen. Mit besonderem Nachdruck betonte der Minister, daß hierbei von einer Verletzung bayrischer Reservatrechte keine Rede sein könne, da das Reich nicht die Fahrkartenpreise festsetzt, sondern nur das Recht beansprucht, die auf deutschen Eisenbahnen Reisenden mit einer Steuer zu belegen.

Ausland.

— **London, 18. Mai.** „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Die japanische Presse verbreitet die Meldung aus Peking, wonach zwischen England und China ein Vertrag über die Rückgabe von Weißeiwei abgeschlossen worden sei.

— **Bisabon, 18. Mai.** Das Ministerium hat seine Entlassung gegeben.

— **Paris, 18. Mai.** Dem Großfürstenpaar Korill wurden aus einer Pariser Hotelwohnung Juwelen im Werte von über 100 000 Francs gestohlen.

— **Nrass (Dep. Pas de Calais), 18. Mai.** Heute vormittag ereignete sich in Schacht 5 der Kohlengruben von Noeur eine Explosion, schlugen der Wetter, bei der zwei Personen getötet und mehrere verletzt wurden.

— **Mailand, 18. Mai.** Mittags brach im städtischen Lagerhaus für Petroleum und Benzin Feuer aus, durch welches ein Schaden von mehr als einer Million Lire angerichtet wurde. Mehrere Feuerwehrmänner wurden schwer verletzt.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 7. bis 14. Mai 1906.

Die westeuropäischen Märkte sind infolge gebesserter Ernteaussichten zurückhaltender. Dagegen erscheinen die Saaten Rußlands allerdings durch Dürre bedroht, die Forderungen von dort lauten deshalb fester. In Nordamerika gaben weitere Bestandabnahmen, reger Warenabsatz und unbefriedigende Witterung zu weiteren Preisbesserungen Veranlassung. In Deutschland wurde das Regenbedürfnis ungenügend befriedigt, besonders auf leichten Böden erweist der Roggenstand begründete Befürchtungen. Die herrschende Witterung beeinflusst jedoch auch die Qualitäten in günstiger Weise, was wohl dazu beigetragen haben dürfte, dem Angebot, ein dringenderes Gepräge zu verleihen. Der Absatz qualitativ nicht einwandfreien Brotgetreides ist außerordentlich schwierig, und die Furcht vor eventuellen späteren Qualitätsverlusten läßt den Bedarf nur vorsichtig zu Neuanschaffungen schreiten. Die Preisverhältnisse haben sich unter diesen Umständen umso weniger zu bessern vermocht, als der Export wieder aufgehört hat und andererseits unbefriedigender Mehlabzug den Mühlenbedarf sehr beschränkt. Bei der schwächeren Preistendenz im Inlande ist die Möglichkeit ausländischer Bezüge wieder geringer geworden, das günstigere Preisverhältnis Süd- und Westdeutschlands zum Auslande gestattete wieder einige Erwerbungen. In Berlin kamen festere Auslandsberichte, Trockenheit im Inlande und schleppender Warenabzug entsprechend zur Geltung. Im Hafer-geschäft macht sich nach den vorangegangenen starken Anschaffungen eine Ermüdung des Bedarfs bemerkbar, der man in der Provinz durch Preiszugeständnisse zu begegnen suchte. Futtergerste in greifbarer Ware wie auch auf Abladung

erfreut sich besserer Beachtung. Mixed Mais war vernachlässigt, zumal ankommender La Plata bei ermäßigten Forderungen gute Qualitäten in Aussicht stellt.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 kg je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	180 —	151 — ¹ / ₂	160 +1
Danzig	188 +2	152 —6	165 —3
Stettin	182 —	157 —3	170 —
Posen	181 —1	154 —1	164 —2
Breslau	178 —	154 —2	163 —1
Berlin	181 —2	160 —	174 +1
Magdeburg	180 —	168 +1	176 —
Halle	177 +2	168 +2	178 +3
Leipzig	180 —	171 —	180 —
Rostock	187 +3	168 +3	175 +5
Hamburg	186 —	172 —	176 —
Hannover	181 —2	171 —1	190 —
Braunschweig	182 +2	170 —	181 —1
Münster	185 —	170 —	170 +1
Düsseldorf	190 +1	170 —	169 +1
Köln	182 ¹ / ₂ —	170 —	172 ¹ / ₂ —
Frankfurt a. M.	194 — ¹ / ₂	185 +1	180 —
Mannheim	191 ¹ / ₂ — ¹ / ₂	172 ¹ / ₂ —2	170 —
Strasbourg	196 ¹ / ₂ —	180 —	187 ¹ / ₂ —
Stuttgart	195 —	180 —	182 ¹ / ₂ —
München	193 —1	176 —	184 —

Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Letzte Notierungen:

Für 100 Kilogramm gute marktfähige Ware.

Frankfurt a. M. Weizen, hiesiger alter Mt. 19.35—19.40, neuer 19.25—19.35, Roggen, hiesiger alter 18.50—00.00, neuer Mt. 17.50—17.75, Gerste, Nied. u. Pfälzer, Mt. 16.75—17.00, Gerste, Wetterauer Mt. 16.75—17.00, Hafer, hiesiger, alter, 16.80—18.00, neuer Mt. 00.00—00.00, Raps, hiesiger Mt. 00.00—00.00, Mais 00.00—00.00, Mais (Laplatas) Mt. 14.10 bis 14.20.

Mainz. Weizen 19.45—19.80. Roggen 17.60—18.00. Gerste 17.40—18.90. Hafer 17.25—17.80, Raps 00.00—00.00. Mais 00.00—00.00.

Diez. Weizen, roter, Mark 19.85,—20.15, weißer 00.00, Roggen 17.35—00.00, Gerste 00.00—00.00. Hafer, alter 0.00—0.00. Hafer neuer 18.00—18.00. Raps 00.00—00.00

Allerlei.

— Ein Pistolen-Zweikampf unter schweren Bedingungen soll bei Berlin zwischen einem Schutruppenoffizier und einem höheren Beamten der Hof-Verwaltung stattgefunden haben. Es verlief unblutig. Die Frau des Beamten stand dem „Berl. Vol.-Anz.“ zufolge zu dem Offizier in unerlaubten Beziehungen.

— In Berlin erschoss sich ein Oberlehrer, weil er durch einen Unfall zur Untätigkeit gezwungen war.

— In Smichow in Böhmen verbrannte ein wahnsinniger Sohn das Vermögen seiner Eltern, 25 Stück Wertpapiere über je 2000 Kronen.

— Nach Kautionschwindelen ist Berliner Blättern zufolge wieder ein dortiger „Versicherungsdirektor“, Paul Briesel mit Namen, ausgerückt. Er hatte — 17 Kassenboten mit je 3000 Mark Kautionsanleihe angenommen.

— Anscheinend im Wahnsinnsanfälle schoß ein Glaser in Berlin auf einen Arbeiter, eine Frau und deren Kind. Die beiden letzteren wurden leicht verwundet, während der Arbeiter schwere Verletzungen davongetragen hat.

— Aus Rache überfiel nach einer Meldung in Magdeburg, nach einer anderen in Quedlinburg ein Kellnerlehrling einen schlafenden Kellner und brachte ihm tiefe Schnittwunden am Halse bei. Auch der Oberkellner wurde schwer verletzt. Der Täter flüchtete.

— Ein Kampf mit Zigeunern fand an der westfälisch-hessisch-nassauischen Grenze statt. Ein Zigeuner wurde erschossen.

— Graf Zeppelin will ein drittes lenkbares Luftschiff bauen, nachdem die beiden ersten Versuche mißglückt sind. Es hat sich, wie der „Frankf. Ztg.“ mitgeteilt wird, ergeben, daß die Ursachen der Funktionsstörungen ganz unbedeutender, zufälliger Art waren und leicht zu beheben sind, zumal Motore und Triebsschrauben

gut arbeiteten. Auch hat sich gezeigt, daß die Luftbewegungen falsch, zu schwach, berechnet worden sind.

— In einer Kölner Werkzeugmaschinenfabrik stürzte ein 100 Zentner schwerer Zylinder beim Transport auf fünf Arbeiter. Alle wurden schwer verletzt. Drei dürften schwerlich mit dem Leben davonkommen.

— In Friesenheim bei Ludwigshafen am Rhein sollen sich etwa 200 Frauen des Verbrechens gegen das keimende Leben schuldig gemacht haben.

Vermischtes.

* Ein Scherzwort des verstorbenen Ministers Budde kann als Beweis dienen, wie hoch er seinen Nachfolger im Amte, den gegenwärtigen Minister Breitenbach, taxierte. Kaum hatte Präsident Breitenbach die schwierige Regelung der Mainzer Bahnverhältnisse meisterhaft gelöst, da überbrachte ihm Budde persönlich seine Veretzung nach Köln. Bei Tisch beklagte sich die Gemahlin Breitenbachs, daß sie von Mainz, wo es ihnen so gut gefalle, so rasch veretzt werden sollten. „Daran sind Sie, gnädige Frau, allein schuld“, war Buddes Antwort, „weil Sie einen so geschiedten Mann geheiratet haben.“ — Hoffentlich wird die jetzige Frau Minister die jetzige „Veretzung“ nach Berlin weniger ungelassen ertragen.

Literarisches.

* Wie reist man in die Schweiz? Ein Buch zum Lust- und Planmachen. Von Professor Dr. Kinzel. 3. umgearbeitete und stark vermehrte Auflage. Biegsam gebd. 2,60 Mk. Verlag von Fr. Bahn in Schwerin i. M. Selten haben Reisebücher so ungeteilte Freunde gemacht, wie die Büchlein von Professor Kinzel, deren eines für Oberbayern und Tirol schon in 7. vermehrter Auflage erschienen ist und in der Tat eine Lücke ausfüllt. Aber unbedingt gilt das Gleiche von Prof. Kinzels „Schweiz“, das jetzt zum drittenmal — wiederum durchgearbeitet und vermehrt, dazu mit 3 ganz ausgezeichneten Karten und 5 Stadtplänen versehen — ausgeht. Nicht als ob die kleinen handlichen Bände die großen Führer von Bader oder Meyer verdrängen oder entbehrlich machen wollten — das beansprucht der Verfasser nicht. Wer aber geschickt, genussreich und billig reisen will, der findet in dem Verfasser seinen gemüts- und verständnisvollen Ratgeber.

Bekanntmachung.

Betrifft:

Bekämpfung der Peronospora viticola.

Nachdem die Peronospora — falscher Mehltau, Blattfallkrankheit — im vergangenen Jahre in den Weinbergen des diesseitigen Kreises nicht unerheblichen Schaden verursacht hat, erscheint es dringend geboten, dieser Krankheit allgemein und rechtzeitig entgegen zu treten.

Da die Art des Auftretens der Krankheit im Vorjahre wesentlich von ihrem früheren Charakter abwich, indem außer den Blättern und grünen Stengelteilen hauptsächlich die Gescheine und Beeren der Rebe befallen wurden — der hierdurch hervorgerufene Schaden wurde allein an der Mosel auf 23 1/2 Millionen Mark geschätzt — so ist bei der Bespritzung der Reben mit den bekannten Kupferkalkbrühen in Zukunft ganz besonders darauf zu achten, daß zur Verhinderung des Eindringens des Pilzes in die Gescheine, sowie die Blüten- resp. Beerenstiele besonders auch diese von der Sprühflüssigkeit getroffen werden.

Hierzu ist unbedingt ein 2maliges Bespritzen erforderlich, wovon das erste vor der Blüte, das zweite unmittelbar nach der Blüte, wenn alle Teile der Gescheine infolge des Entfaltens der Blüten möglichst weit auseinander gerückt sind, ausgeführt werden muß. Ein nur flüchtiges Bespritzen des Stocdes genügt durchaus nicht zur Unterdrückung des Pilzes, vielmehr muß der Spritzer sorgfältig darauf achten, daß auch jedes Geschein mit dem schützenden Belag versehen wird. Bei regnerischer Witterung und starkem Auftreten des Pilzes ist noch eine dritte eventl. noch eine vierte Bespritzung notwendig.

Da mangels einer allgemeinen, rechtzeitigen und sachgemäßen Bekämpfung des Pilzes seine weitere Ausbreitung und damit eine empfindliche Schädigung der Wäizer zu befürchten ist, so veranlasse ich die Polizeiverwaltungen und die Ortspolizeibehörden, die Wäizer durch geeignete und wiederholte Bekanntgabe der vorstehenden Bekämpfungsarbeiten, sowie durch Anregung und Aufklärung zu allgemeinem und rechtzeitigem Vorgehen zu veranlassen.

Um eine allgemeine und sachgemäße Bekämpfung des Pilzes zu ermöglichen, ist vor allem die Beschaffung und Bereithaltung einer genügenden Anzahl von Spritzapparaten unerlässlich. Diese werden am zweckmäßigsten seitens der Gemeinde beschafft und an die Wäizer — etwa gegen mäßiges Entgelt — abgegeben. Diese Einrichtung hat sich in einer großen Zahl weinbautreibender Gemeinden bereits bestens bewährt.

Wiesbaden, den 30. April 1906.

Der Königliche Landrat
von Herzberg.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 7. Mai 1906.

Der Bürgermeister. Land.



Cognac Scherer

In allen Preislagen.
Hervorragende deutsche Marke.
— Preise auf den Etiketten. —
Scherer & Co., Langen. (Frankf. a. M.)

Alleinige Verkaufsstelle:
Fr. Haack, Apotheke
Flörsheim

Husten!

Wer diesen nicht heilt, versündigt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's

Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt.
Medizinisch erprobt und empfohlen
gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh,
Verschleimung und Rachenkatarrhe.

4512 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Pack. 25 Pf., Dose 45 Pf. bei
Alfred Hagen vorm. J. Lauer
in Schierstein.

Martin Hofmann Wwe. II.
Flörsheim Grabenstraße.

Adam Becker

empfiehlt
sein eigenes Wachsthum in
reinen Weissweinen
per Flasche von 60 Pfg. an
sowie
selbstgekelterten Rotwein
per Flasche 85 Pfg.



Herr Domänenpächter B. auf Domane S., der Thüripil* anwendet, schreibt: „Ich habe bis jetzt 8 Kälber an der Kälberkuhr geheilt, der

Erfolg ist großartig!

Früher starben sämtliche Kälber an der Kuhr. Wer Kälber an der Kuhr, oder andere Haustiere durch Durchfälle verloren hat, sollte dem Beispiel des Herrn B. folgen und Thüripil erproben. Preis: M. 2,00 die ganze, oder M. 1,10 die halbe Dose bei Apothekern und Tierärzten.

Aufz.: Bestell. 0,133, Morobal. 10, Kol. u. Gen., Gtr. je 2 St. 1. Aufl. 1. gr.

Die Broschüre: „Nützliche Winke für die Aufzucht von Jungvieh“ verleiht kostenfrei und portofrei **El. Lageman**, chemische Fabrik, Aachen.

* Zusammengekauft aus der früheren Bezeichnung Thüripil.

Die Buchdruckerei

unserer Zeitung

fertigt in kürzester Zeit
in jeder gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen,

Trauer-Meldungen in Brief- u. Kartenform, Danksagungs-Karte mit Trauerrand, Todes-Anzeigen als Zeitungsbeilagen, Nachrufe, Aufdrucke auf Kranzschleifen.

Jedes

interessante Ereignis

der Welt

photographisch illustriert

bringt am schnellsten die

„Berliner Illustrierte Zeitung“

Jede Nummer hochinteressant.

Abonnement: **10 Pfennig**

oder 1 Mk. 30 Pfg. vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.



Günstigste Kaufgelegenheit!

765*

Total-Ausverkauf

des kompletten Rauth'schen Warenlagers bei
Christian Mendel, Mainz.

G. Hergershausen,

Mainz

Schusterstrasse 21.

Mainz

Allererstes und weitaus grösstes Spezialhaus für

Damenputz.

Alle Neuheiten der Saison sind eingetroffen.

Manilla-, Rosshaar- u. Basthüte in grösster Auswahl.



Blendend weisse Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten

Dampfwaschmaschine, System „Krauss“.

Dieselbe kocht und reinigt Wäsche in der halben Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamttersparnis 75 Prozent. — Broschüre gratis.

In Flörsheim zu besichtigen bei
E. Kerp.

Für Schierstein Vertreter gesucht.

Es ist gelungen.

Es gibt keinen besseren als Trültzsch's Natur-Zitronensaft aus frischen Früchten ohne Alkohol und Zuckerzusatz. Zu Küchenzwecken, Bereitung erfrischender Limonaden und mit bestem Erfolge angew.

Zitronensaftkur

g. Gicht, Rheuma, Fetsucht, Magen-, Hals- und Gallenl. usw., lange haltbar. Probe! gratis und franko oder den gereinigten Saft von 60 Zitronen 3.50, von ca. 120 Zitronen 6 Mk. franko nur echt mit Plombe H. T. 14 gold. Medaill.

Heinrich Trültzsch, Berlin N., Boyenst. 37. Lieferant fürstlich. Hofhalt.

Geschäftsbücher

sind zu haben in der

Expedition dieser Zeitung.

Zahn-Institut.

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten. 244*

MAINZ, Gutenbergplatz 10.
Telephon 320.

Künstliche Zähne, Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Waschmitin-

Seifenpulver,

das **Beste** zur
Wäsche.

Alleinige Fabrikanten:

Hochgesand & Ampt,
in Mainz.
Seifenfabrik, sowie Lager von leeren Oel-
fässern in allen Grössen. 763*

Dessert- u. Stärkungsweine:

**Malaga, Sherry,
Portwein, Madeira usw.**
untersucht und begutachtet
in 3 Flaschengrössen bei:

J. Vormwald,

„Colonialwarengeschäft“,
Schierstein a. Rh., Friedrichstrasse 9.

Jacob Bauer,

Flaschenbierhandl. u. Mineralwasserfabrik,
Flörsheim a. M., Eisenbahnstr. 66.

Viebrich-Mainzer Dampfschiffahrt August Waldmann.

Im Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahn:
Beste Fahrgelegenheit zwischen Mainz-Viebrich

Fahrplan ab 6. Mai 1906.

Von Viebrich nach Mainz ab Schloß (Kaiser-
strasse-Hauptbahnhof Mainz 20 Minuten später)
8.20\$, 9, 10\$, 11, 12\$, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
8, 9\$.

Von Mainz nach Viebrich ab Stadthalle
(Kaiserstrasse-Hauptbahnhof 7 Minuten später
ausgeschlossen 9.30) 9\$, 10, 11\$, 12, 1\$, 2,
3, 4, 5, 6, 7, 8, 8.40, 9.30\$.

§ Nur Sonn- und Feiertags.

Sonn- und Feiertags event. halbstündlich.

Wochentags bei schlechtem Wetter erste Fahrt
1 Uhr ab Viebrich 2 Uhr ab Mainz.

Extraboote für Gesellschaften. — Abonnements.

Fahrtpreise:

1. Klasse einfach 40 Pfg. retour 50 Pfg.
 2. „ 25 „ 40 „
- Frachtgüter 40 Pfg. per 100 Kilo.

Flörsheimer Zeitung.

Erscheint
Dienstage, Donnerstage
und
Samstage.
Abonnementpreis monatl. 25 Pf.,
mit Stempel 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,80 M. incl. Bestellgeld.

Ingleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Zeisenblauen.“

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widerstraße 32.

Nr. 61.

Montag, 21. Mai 1906.

10. Jahrgang.

Ein dunkles Rätsel.

Roman von Alfred Wilson,
in autorisierter Uebersetzung von Johanna Junz.
(Nachdruck verboten.)

36. Fortsetzung.

Sein Herz schlug heiß in Gedanken an die Zukunft, die vor ihm lag. Ihm schien sie zu hell und zu glänzend und er wollte auch in dieser Zeit sein Schicksal nicht versuchen. Vor allem mußte er erst Usher dem Gerichte überliefert haben, damit Virienne nicht mehr in irgend welcher Weise mit der Mordaffäre in der Regentenstraße verquickt zu werden brauchte.

Er hatte angeordnet, daß Sterret ihm Nachrichten über den Stand der Dinge in seine Villa schicken sollte, wenn vielleicht ein Hindernis sich der Ausstellung des Verhaftsbefehls entgegenstellte. Es hätte ja möglicherweise noch etwas dazwischen kommen können, er wartete ängstlich auf Nachrichten. Während er beim Frühstück saß, kam ein Brief von Sterret. Er lautete:

Den Verhaftsbefehl ohne Schwierigkeit bekommen. Mein Jüngster schreibt, daß Usher nach Liverpool gefahren, von wo er sich wahrscheinlich einschiffen will. Das Hauptquartier schickt mich nach Liverpool. Wenn Sie die kleine Seereise auch machen wollen, fragen Sie im „Roten Löwen“ in der „Werftstraße“ nach Neuigkeiten. Ich lasse welche dort.

Sterret.

Gordon entschloß sich, erst nach Bentruville zu gehen, ehe er weitere Pläne machte. Er beeilte sich mit seinem Frühstück und begab sich dann auf den Weg.

Bei Gaunt's erfuhr er, daß bei dem alten Herrn eine Wendung zum Besseren eingetreten sei. Der Arzt, den er sprach, teilte ihm mit, daß er seit heute wieder einige Hoffnung hege. Fräulein Gaunt war ausgegangen, um einige nötige Kleinigkeiten für das Krankenzimmer zu besorgen, da der Papa schlief und sie entbieten konnte.

Leichteren Herzens ging Gordon wieder weg. Er hatte nach gestern Abend nie an ein Besserwerden bei Viriennes Vater geglaubt, aber nun konnte er bei dem bestimmten Tone des Arztes wieder Hoffnung haben.

Er wollte Sterrets Rat befolgen und sich an der Jagd auf Usher beteiligen. Es lag die Wahrscheinlichkeit nahe, daß der Mörder, da ihm Sterrets Vater und Sohn so dicht auf den Fersen, keine Gelegenheit zum Entkommen haben würde; aber er wollte auch gern mit dabei sein und dachte, daß drei Köpfe doch noch mehr herausfinden als zwei. Auch war es sein Ehrgeiz, als erster vor Virienne dazustehen und ihr die Nachricht zu bringen, daß sie aus aller Gefahr sei und daß er daran mitgearbeitet habe, daß alles so abgelaufen. Er schrieb ihr ein paar Zeilen über sein Vorhaben und machte sich dann ohne Zögern auf den Weg nach der Eisenbahn.

Er traf gerade einen Zug, der nach Liverpool abging. Die Reise verlief ohne Störung und in Gedanken träumte er von seiner Zukunft. Als er dem alten Gaunt gesagt, daß Virienne zu erringen sein heißester Wunsch sei, hätte er hinzufügen müssen, daß er bis jetzt noch nicht gewagt habe, auch nur in Gedanken den Wunsch zu

hegen. Erst durch Herrn Gaunt war er darauf gekommen und dachte nun immer nur über dieses Glück nach.

Ohne Schwierigkeiten fand er den „Roten Löwen“, wo ihn Briefe von Sterret erwarten sollten. Er lag in einer ruhigen, einsamen Straße nahe den „Docks“ und war ein sauberes, wenn auch einfaches Gasthaus. Es war nicht von der Art, wie sonst Hotels in solcher Nachbarschaft sind und Gordon ging ohne Zaudern hinein.

Die Frau, die hinter dem Schanktische stand, war augenscheinlich auf sein Kommen vorbereitet, denn als er seinen Namen genannt, ging sie in ein kleines Hinterzimmer und holte einen Brief. Er war kurz vor einer Stunde geschrieben und lautete:

„Wir sind auf der Spur. Wenn Sie vor unserer Rückkehr im „Roten Löwen“ ankommen, gehen Sie nach der Union Vinien Werft, wo die Boote abgehen.“

Der Brief war leicht verständlich. Also Usher beabsichtigte, nach Amerika zu gehen. Sterret war, dank der Hilfe seines Sohnes, auf der rechten Spur. Alles würde vielleicht glatt gehen; denn Usher hatte sicher noch keine Ahnung, daß der Verhaftsbefehl schon ausgefertigt sei. Ohne sich lange zu besinnen, schlug er den Weg nach der Werft ein. Er fand ihn bald und sah auch in einiger Entfernung die beiden Sterrets stehen; sie kamen auf ihn zu.

An ihren mißmutigen Gesichtern sah er, daß sich ein Zwischenfall ereignet.

„Es steht nicht gut“, sagte Sterret ärgerlich, und stieß mit seinem Stod auf die Erde, ohne Gordon anzusehen. „Ich glaube, ich kann meine Hoffnungen auf das Bureau aufgeben. Der Schurke ist schlauer als wir.“

„Ist er weg? Entflohen? Ihnen entkommen?“
„Wir haben ihn nicht wieder gesehen. Nicht, seitdem er hier ankam. Mein Sohn war ihm gefolgt, und dann gerade, als wir in den Dampfer stiegen, in dem er sein mußte, war er weg.“

„Wissen Sie auch ganz genau, daß er nicht drin war? Sind Sie fest davon überzeugt?“

„Ganz fest, Herr. Wir haben das Schiff nach allen Richtungen hin durchsucht. Wir haben getan, was wir konnten. Wir stiegen hier in Liverpool aus. Er beabsichtigte, mit der „Ana“ nach Amerika zu segeln; die „Ana“ segelte um zwei Uhr ab, und er war nicht an Bord. Vielleicht wollte er uns irreführen und wollte zur selben Zeit mit einem andern Schiff abdampfen, aber davon kann nicht die Rede sein. Die Frage ist die, wo ist er jetzt? Doch darauf ist schwer Antwort zu geben, denn Liverpool ist groß.“

Gordon nickte und biß sich auf die Lippen; das war eine dumme Ueberraschung. Sterret hatte Recht, Liverpool war groß. Er hatte ein so unbegrenztes Vertrauen zu Sterret und Sohn gehabt, zu ihrem Scharfsinn, der sich auch bis heute so glänzend bewährt hatte. Nun kam die Enttäuschung und das war ein schwerer Schlag für ihn.

Sterret, der jetzt aufgehört hatte, mit dem Stod auf den Boden zu stampfen, sah auf.

„Wir können hier nicht unnütz stehen bleiben“, sagte er unzufrieden. „Wir müssen sehen, was sich tun läßt. Mein Jüngster und ich wollten Ihnen nur Bescheid sagen, und dann wollten wir uns auf den Docks umsehen. Da gibt's auch gewiß

Verstecke, in denen sich einer getrost verbergen kann, bis ein Schiff abgeht. Die Schwierigkeit ist nur, sich da durchzufinden.“

Zu seiner Verwunderung gab Gordon keine Antwort. Sterret sah ihn erstaunt an. Denn er stand regungslos und starrte auf irgend etwas auf der Erde, da, wo Sterret mit seinem Stod herumgestoßen hatte.

Er folgte der Richtung seines Blickes, doch er konnte nichts entdecken, was des Hauptmanns Aufmerksamkeit erregt haben konnte.

Gordon schien sich jetzt von seiner Ueberraschung erholt zu haben; er beugte sich herunter und sah genau zu. Vor seinen Füßen lag eine kleine zerretene silberne Bleistift-Hülse, er nahm sie auf, prüfte sie genau und seine Vermutung wurde zur Gewißheit. Entweder er war nicht ganz Herr seiner Sinne, oder diese Bleistift-Hülse war die, welche Usher an jenem Abend im Spielhause als Fetisch auf den Tisch gelegt hatte. Und wenn das stimmte, dann konnte auch Usher nicht weit sein. Er teilte sofort Sterret seine Beobachtungen mit, und aufmerksam sahen sie sich nach allen Seiten um.

Die Straße, in welcher sie standen, war zwar schmal, eng, kurz, aber die Häuser machten einen soliden Eindruck, so daß man keineswegs vermuten konnte, daß lichtscheues Gesindel hier sein Wesen treibe.

„Vielleicht ist er hier in einem der Häuser“, sagte Sterret prüfend, als ob er ins Innere der Wohnungen hineinsehen wollte, „vielleicht auch nicht. Vielleicht hat er die Hülse, — wenn sie ihm wirklich gehört, auf dem Wege nach den Docks verloren, und vermisst sie erst auf der Fahrt nach Amerika. Wer kann's sagen!“

Gordon gab nicht gleich eine Antwort, er sah angestrengt auf die Erde. „Wenn wir die Fußspur, lange, schmale Füße, mit leichtem Schritt, finden könnten“, sagte er zu Sterret und spähte die Straße entlang.

Aber die Straße war naß und schmutzig; es hatte die letzten beiden Tage geregnet. Obgleich in der Gasse keine besonderen Läden waren, und wenig Menschen sie zu passieren schienen, waren doch die meisten Spuren unkenntlich. Gordon stieß auf eine und die andere, die ihn wohl an die, welche er in Minden Lane gefunden hatte, erinnerte, aber immer wieder fand er doch Verschiedenheiten von jener, daß er einsehen mußte, er war auf falscher Spur. Verzweifelt wollte er schon die ganze Sucherei aufgeben, als Sterret einen Ruf der Ueberraschung ausstieß.

Der Junge hatte sich nach den ersten Worten von Gordon an die Arbeit gemacht. Er hatte sich in einiger Entfernung von den beiden aufgestellt und schien denn auch wirklich Erfolg gehabt zu haben. Sein hellleuchtendes Auge und sein rasches Winkeln kündete an, daß er etwas entdeckt zu haben glaubte; beide Männer traten zu ihm heran. Er zeigte auf eine Spur, die ungefähr fünfzig Schritte von dem Plage entfernt war, wo Sterrets Stod auf den Boden gestoßen.

Prüfend sah Gordon hinunter, er tat einen langen Atemzug. „Das stimmt“, sagte er. „Ich bin dessen ganz sicher. So ist es auch Ushers Bleistift-Hülse, denn die Spuren sind's auch.“

Fortsetzung folgt.

Die
3 mal wöchentlich erscheinende
„Flörsheimer Zeitung“
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Locales

Flörsheim, 21. Mai 1906.

Th. (Gemeindevertretung.) In der Sitzung der Gemeindevertretung vom Freitag, den 18. ds. Mts. standen folgende Punkte auf der Tagesordnung:

1. Einführung der neugewählten Mitglieder der Gemeindevertretung, sowie Verabschiedung der abgehenden.

Durch den Vorsitzenden Herrn Bürgermeister Laut wurde den ausscheidenden Gemeindeverordneten der Dank der Gemeinde abgestattet. Die neu gewählten Gemeindeverordneten wurden begrüßt, und nach Verlesung der einschlägigen §§ D. L. G. D. durch Handschlag vereidigt.

2. Verschiedenes.

Doch zu der Staatseinkommensteuer 120 Prozent als Zuschlag zur Gemeindesteuer vom Herrn Regierungs-Präsidenten genehmigt, wurde bekannt gegeben.

Das Baugesuch des Zimmermeisters Mich. Mohr II. um Erteilung der Genehmigung zur Erbauung einer Hofstätte neben der Hochheimerstraße wurde auf Genehmigung begutachtet mit der Auflage, daß das zur Erweiterung der Straße bestimmte Gelände auf den Namen der Gemeinde zu überschreiben ist.

I Das Anturnen und Stifungsfest der „Turngesellschaft“ am gestrigen Sonntag verlief, des ungünstigen Wetters wegen im Saale abgehalten, in gemächlicher Weise. Die Teilnahme war eine große und gebührt dem Rathshauswirt sowie dem Vorstände der „Turngesellschaft“ für die aufmerksame Bedienung der Gäste Lob im vollsten Maße.

B (Gesellenprüfung.) Der bei Herrn Bäckermeister Josef Altmaier in der Lehre stehende Bäckerlehrling Fritz Böwenstein (allgemein bekannt als „kleiner John“) hat vergangener Woche seine Gesellenprüfung bei Herrn Bäckermeister Fuchs in Hochheim mit der Note „Sehr gut“ bestanden. Hoffentlich „backt der neugebackene Bäckergehilfe“ die Wecke und Bröckchen auch so groß, daß sie das Prädikat „sehr gut“ verdienen.

H (Spaziergang.) Der Klub „Concordia“ veranstaltet nächsten Sonntag einen Spaziergang mit Musik, nach Wicker. Im Saale „Zum Nassauer Hof“ dortselbst sollen dann originelle Kostümontouren zur Aufführung gelangen und auch ein Tänzerin riskiert werden. — Zusammenkunft mittags 2½ Uhr im Rest. „Kaisersaal“, Abmarsch 3 Uhr. Auch Nichtmitglieder sind zur Teilnahme an diesem Spaziergange eingeladen.

— Der Aufsatz „Die Landflucht der Landarbeiter“ von Elisabeth v. Dörken in der „Deutschen Monatschrift“ hat ein lebhaftes Echo in der deutschen Presse gefunden. Der „Germania“ wird aus Schlesien geschrieben: „In Nr. 31 der „Germania“ bringen Sie einen recht beherzigenswerten Artikel „Ueber die Landflucht der Landarbeiter“ aus der „Deutschen Monatschrift“. Die dort angeführten Ursachen sind sicher richtig beobachtet. Alles dort Gesagte unterschreibe ich. Gestatten Sie mir aber, auf einige weitere Gründe der Landflucht hinzuweisen. In zu geringer Bezahlung liegt keine Ursache des Arbeitermangels auf dem Lande. Heute wenigstens nicht mehr, wo ein Mädchen von kaum 15 Jahren 120—130 Mk. jährlich erhält, außer den sonst noch üblichen Gaben in Geld und Ware. Wohl aber achte man etwas genauer auf das Essen, das in gar manchen Fällen den Dienstboten und Arbeitern geboten wird. Daher kommt es dann, daß zur Zeit dringender Arbeit mancher Besitzer keine Arbeiter bekommt, während ein anderer nie solchen Mangel kennt. Ferner die Wohnung der Knechte

und Mägde und der Lohnarbeiter. Man gehe einmal gelegentlich in die Gehöfte und lasse sich von den Leuten zeigen, wo sie schlafen, wie die Betten aussehen, wo sie stehen usw., und dann frage man sich, ob es diesen Leuten dort möglich sei, einen Brief an die Eltern zu schreiben, ein Kleidungsstück zu nähen, sich auf die hl. Beichte vorzubereiten. Gesindestuben, wie früher, wo Herr und Gefinde gemeinsam die Zeit der Ruhe zubrachten, findet man heute seltener, wie Diamanten. Wer aber kann es dann dem Mädchen oder dem jungen Manne in solchen Verhältnissen abeln nehmen, wenn er in die Stadt zieht? Hier kann eine kräftige ländliche Wohnungsfürsorge großen Segen schaffen. „Beweis“ dafür sind jene ländlichen Orte, welche Industrie erhalten. Mit Ausnahme der industriellen Arbeitskräfte bessern sich auch die Wohnungsverhältnisse.“

— Die neue Zeitschrift „Bühne und Sport“, deren 3. Nummer soeben erschienen ist, scheint tatsächlich dem Mangel einer Zeitschrift, die für jeden Zweig des Sports eintritt, auf das gründlichste beseitigen zu wollen. Aus dem Inhalt dieses Heftes nennen wir nur die Sportpreisfragen mit Vorpreisen von 1000 Mk.; Die Entwicklung des Duells; Eröffnung in Hoppegarten; Kampf um die deutsche Fußballmeisterschaft; Der Steglitzer Stundenpreis; Die Breslauer Salome-Aufführung; Novelle von Hans v. Kahlenberg; Rennvorführung und das große künstlerische Preisrätsel mit Preisen von 3000 Mk., sowie die Fortsetzung des überaus spannenden Romans von Robert Misch. Man abonniert in jeder Buchhandlung, bei jedem Postamt. Preis pro Abonnement Mk. 2,50. Ein Heft 20 Pfg.

X Massenheim. Das Anturnen des hiesigen Turn-Vereins am vergangenen Sonntag verlief vom herrlichsten Wetter begünstigt in denkbar schönster Weise. Die neue Musikkapelle, aus 8 Mann bestehend, welche zum erstenmale auftrat, hat vorzügliches geleistet. Ein Fähnchen „Freibier“ hielt die wackeren Turner in bester Stimmung noch lange beisammen. „Gut Heil.“

Vermischtes.

* (Der bestrafte Eierdieb.) Der „Groß. Anz.“ erzählt folgendes Geschichtchen: Bei einer lebhafte stattgehabten Geflügelaußstellung suchte sich ein Hühnerfreund ohne Kosten in den Besitz von Bruteiern ausgestelltter Rassehühner zu setzen. Während der Mittagszeit, als der Ausstellungsraum nur spärlich besucht war, revidierte der Diebhaber von kostenlosen Bruteiern die einzelnen Ausstellungskäfige und gelangte nach und nach in den Besitz von fünf Eiern, die er in den Taschen seines neuen Anzuges barg. Als er sich eben entfernen wollte, trat ihm der Aufwärter, der anscheinend auf einem Stuhle bei dem unsauberen Geschäfte geschlummert hatte, dem Eierdieb mit strahlendem Gesichte plötzlich entgegen, umhalsste ihn und drückte ihn stürmisch an sich mit den Worten: „Gucke mal, das freut mich, daß Du auch e mol zu uns kommst!“ Ein leises Knacken in den Taschen des völlig Ueberaschten bewies, daß der Aufwärter den Zweck seiner stürmischen Begrüßung erreicht hatte. Mit hochrotem Kopfe und verdorbenem Anzuge enteilte der Eierliebhaber dem Ausstellungsraum.

Bekanntmachung.

Laut Mitteilung des königlichen Amtsgerichtes Hochheim ist für den diesseitigen Bezirk mit dem 9. April 1906 das Grundbuch als angelegt anzusehen. Alle Immobilienverkäufe (mit Ausnahme derjenigen deren Kaufpreis nicht mehr als 500 Mk. beträgt) Errichtung von Hypotheken

pp., müssen von jetzt ab bei dem königlichen Amtsgericht Hochheim (Grundbuchamt) beantragt bzw. werden dort erledigt.

Um den Ortseingekessenen Kosten und Zeit zu sparen bin ich gerne bereit bei Errichtung von Hypotheken, Verkäufen pp. bei dem Grundbuchamt das Nötige zu veranlassen und ersuche deshalb sich in vorkommenden Fällen an mich zu wenden.

Flörsheim, 9. April 1906.

Laut, Ortsgerichtsvorsteher.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Radfahrer-Gesellschaft: Nächsten Mittwoch Abends Versammlung bei Herrn Franz Weißbacher.

Gesangverein „Viederfranz“: Jeden Samstag Abend Singstunde im Gasthaus „Zum Schützenhof.“

Gesangverein „Sängerbund“: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im Gasthaus „Zum Hirsch.“

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags auf dem Turnplatz statt.

Kriegerjubiläumskolonnen: Jeden Samstag Abend Unterricht im „Hirsch.“

1887er: Jeden Montag Abend 8½ Uhr Tanzstunde bei Jost.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Schießgesellschaft: Dienstags und Freitags Schießstunde im Rest. „Kaisersaal.“

Deutscher Volksliedebund Flörsheim: Samstag und Montag Abend Singstunde.

Eisenbahn-Fahrplan.

Giltig vom 1. Mai 1906.

Von Flörsheim nach:

Hochheim, Kastel, Wiesbaden:

(Vormittags)

4.37†, 6.05, 7.00, 7.08, 8.01, 9.21, 9.29*, 11.06

(Nachmittags)

12.28, 2.29, 2.36*, 3.23, 3.31, 4.44, 5.59, 7.09, 7.16*, 8.08, 8.59, 10.16, 10.22*, 11.43, 12.28.

Von Wiesbaden nach:

Kastel, Hochheim, Flörsheim u.

(Vormittags)

4.35, 5.36†, 6.15, 7.15, 8.20, 10.22, 12.00.

(Nachmittags)

12.57, 2.41, 3.20†, 4.02, 6.02, 7.00, 8.10, 8.57†, 10.06, 10.57.

Von Flörsheim nach:

Frankfurt:

(Vormittags)

4.40, 5.10, 5.43, 6.52, 7.57, 9.12, 10.57, 11.41.

(Nachmittags)

12.36, 1.36, 3.16*, 3.26, 4.46, 6.36*, 6.43, 7.39, 8.39, 8.51*, 8.58, 10.43, 11.32*, 11.41.

Von Frankfurt nach:

Höchst, Sindlingen, Hattersheim, Eddersheim, Flörsheim

(Vormittags)

5.26, 6.21, 6.28*, 7.25, 8.40, 8.48*, 10.26, 11.50.

(Nachmittags)

1.50, 1.58*, 2.47, 2.55, 3.54, 5.18, 6.28, 6.35*, 7.25, 8.20, 9.35, 9.43*, 11.06, 11.46.

† Nur bis Kastel. * Nur von Kastel.

* Nur Sonn- und Feiertags.

Per Ende dieses Monats wird ein
möbl. Zimmer

(Frühstück erwünscht) gesucht. Gefl. Angebote erbittet die Exped. d. Bl. 104

Suche per Mitte Juni

einen Laden,

evtl. mit Wohnung. Gefl. Offerten unt. No. 105 an die Exped. d. Bl.



Die prächtigsten Kücken

erhalten Sie bei Anwendung von

Spratt's

Geflügelfutter.

Niederlage bei:

100

Heinrich Messer,

Untermainstrasse 64.

Joh. Burgmayer

Uhrmacher und Goldarbeiter,
Höchst a. M., Hauptstraße 39,
empfiehlt sich

zur Lieferung aller Arten Uhren u. Goldsachen, sowie Vornahme aller Reparaturen billigst.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. billig.
Für jede neue Uhr 2 Jahre, für jede Reparatur 1 Jahr schriftliche Garantie.

Vertreter: **Martin Vogel, Hier, Borngasse 1.**

durch welchen alle Reparaturen angenommen und jede Auskunst erteilt wird. 66

Sportwagen,

die neuesten Modelle,

Haushaltungs-gegenstände

aller Art, empfiehlt zu billigsten Preisen

August Unkelhäusser,
Hauptstrasse.



ff. Frankfurter Würstchen in Dosen,
Frankfurter Würstwaren,
rohen und gekochten Schinken
(im Aufschnitt),

pa. Schweineschmalz u. Würstfett,
Dörrfleisch etc.

empfiehlt

601

Fr. Racky, Eisenbahnstr.



Rad Neuheimer

Sie sparen

Geld, Zeit und Mühe,

wenn sie beim Waschen nachfolgendes Rezept befolgen. Man füge der eingeweichten Wäsche 1/8 Liter Benzin zu und lasse das Ganze über Nacht stehen, das gleiche Quantum Benzin wird der Wäsche beim Kochen hinzugegeben und mit meiner prima Kernseife gewaschen werden Sie überrascht sein, über den Erfolg.

Ia. weisse Kernseife p. Pfd.	22 Pfg.	Ia. gelbe Schmierseife p. Pfd.	16 Pfg.
Ia. hellgelbe Kernseife p. Pfd.	21 "	Hoffmanns-Stärke p. Pfd.	28 "
Ia. weisse Schmierseife p. Pfd.	18 "	Hoffmanns-Gremstärke p. Carton	20 "

sowie alle übrigen Wasch- und Putzartikel empfiehlt zu billigsten Preisen

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung.

69

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.



Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,

für Familie und Gesellschaft

liefert in guter Ausführung zu soliden Preisen die

Buchdruckerei dieser Zeitung.



Zum

Frühjahr u. Sommer

empfehle ich alle Sorten

Herren, Damen- und Kinderschuhe

zu den billigsten Preisen.

Besonders empfehle Herren- und Damen-Kalbleder-Worktagsschuhe,
(Alleinverkauf für Flörsheim).

Simon Kahn, Obermainstrasse.

Gardinen.

Empfehle in großer Auswahl und nur

Tischdecken.

»»» prima und waschechten Qualitäten. «««

Kleider- und Schürzen-
baumwollzeuge,

Kleider-Kattune,

Woll-Mousline,

Schürzen-Druck,

weisse Hemdentuche,

von 28 bis 70 Pfg. p. Mtr.

Strohsäcke,

fertig und am Stück.

Herren-Anzüge,

Knaben-Anzüge,

Arbeiter-Hosen

etc. etc.

D. Mannheimer

Handtücher.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,

(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Wachstuche.

Wegen baldigen Abbruchs und Umbaus

Um meine Läger schnellstens zu räumen, verlaufe circa

820*

Gr. Ausverkauf!



1000 Kinder- 2⁵⁰
Anzüge in blau, grau und farrierten Stoffen von an.

1800 Herren- 8⁵⁰
Anzüge in den neuesten Dessins und Fassons von an.

1500 Herren- 2⁵⁰
Hosen aus nur la. Qualitäten in neuesten Dessins von an.

850 Knaben- 6⁵⁰
Anzüge in nur guten, vorzüglichen Stoffen von an.

1000 Knaben-Wasch-Blusen von 0⁵⁰ an
Knaben-Wasch-Anzüge von 1⁰⁰ an

Leinen-, Loden- u. Lüster-Joppen
für Herren und Knaben
in enormer Auswahl von 0.90 an

Arbeiter-Berufs-Bekleidung
in bekannt guten Qualitäten.

Gegründet
1845

J. B. Schäfgen

Telephon
1808

Ältestes Spezialgeschäft I. Ranges für Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Bekleidung

Leichhof.

MAINZ.

Leichhof.

Größtes Spezialhaus für Damenputz

Albert Süsskind

Leichhof

Mainz

Leichhof.

Gr. Saison-Ausverkauf

bis 20 % Rabatt.

Baby-Häubchen u. Hüte von M. 0.75 an

Knaben-Mützen von M. 0.50 an

Teller- u. Sport-Mützen von M. 1.00 an

Knab.- u. Mädchen-Stroh Hüte von M. 0.98 an

Frauen-Hüte, Toques u. von M. 2.50 an

Kapotten u. von M. 2.25 an

Matelots, engl. Hüte, Formen, Blumen, Bänder, Spitzen, Tülle
in grösster Auswahl, zu enorm billigen Preisen!



Modelle spottbillig.



Flörsheimer Zeitung.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und
Samstag.

Abonnementpreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,30 Mk. incl. Bestellgeld.

Ingleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Zeifenblasen.“

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Pettizeil.
oder deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widererstraße 32.

Nr. 61.

Montag, 21. Mai 1906.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6
Seiten.

Notales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 21. Mai 1906.

Der Rheinische Segler-Verband veranstaltet am Himmelfahrtstage, Nachmittags 2 Uhr auf dem Rhein zwischen Nieder-Walluf und Schierstein seine Frühjahrs-Segel-Regatta. Start und Ziel befinden sich in Nieder-Walluf. Im Falle ungünstiger Windverhältnisse wird die Startzeit vom Segel-Ausschuss verschoben und, falls die Aussegelung am Donnerstag unmöglich bleibt, wird dieselbe auf Sonntag, den 27. Mai verlegt.

(Rhein-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft.) Mit dem gestrigen Sonntag ist der Sommerfahrplan aufgenommen worden. Es verkehren in unserem Nachbarort Mainz täglich 10 Berg- und Talschiffe, worunter der beliebte Souperdampfer, Abends 6 Uhr 00 Minuten nach Bingen und zurück, auf welchem vom 1. Juni ab an Wochentagen ein Musikkorps konzertieren wird. Außerdem fährt an jedem Sonn- und Feiertag ein Extraschiff 3 Uhr 00 Minuten von Biebrich nach Ahmannshausen und zurück, mit allen Zwischenstationen verkehrend.

(Postausweisarten.) Vor einiger Zeit hat die Postverwaltung für den inneren deutschen Verkehr eine Neuerung getroffen, die dazu bestimmt ist, beim Empfang von Postsendungen Weiterungen zu vermeiden, und auf die wir beim Beginn der Reisezeit besonders aufmerksam machen möchten, nämlich die Einführung besonderer Postausweisarten. Die Karten dienen als vorläufiger Ausweis an den Posthaltern, wie auch gegenüber dem Postbestellpersonal. Bei der Abtragung von Postanweisungen sowie von Wert- und Einschreibsendungen an einen dem bestellenden Boten unbekannten Empfänger, der sich durch Vorlegen einer Postausweisarte ausweisen kann, bedarf es daher der sonst vorgeschriebenen Bürgschaftsleistung durch den Gastwirt oder eine andere bekannte Person nicht. Die Postausweisarten haben eine Photographie, eine kurze Personalbeschreibung und die eigenhändige Unterschrift des Inhabers zu enthalten. Für ihre Ausstellung ist eine Schreibgebühr von 50 Pfg. zu entrichten. Anträge auf Ausstellung sind an die Postanstalt, der die Wohnung des Antragstellers zugeteilt ist, persönlich unter Vorlegung einer unaufgehobenen, nicht zu dunklen Photographie in Bistform zu richten. Der Postanstalt unbekannte Personen haben sich durch eine andere Person oder in sonst zuverlässiger Art auszuweisen. Postausweisarten sind ein Jahr, vom Tage der Ausstellung ab gerechnet, gültig. Postausweisarten, während deren Gültigkeitsdauer im Aussehen des Inhabers solche Änderungen eintreten, daß die Photographie oder die Personalbeschreibung nicht mehr zutreffen, müssen schon vor Ablauf der Frist erneuert werden.

Die Stubenfliege wird nach einer Mitteilung des englischen Naturforschers Theodor

Wood in diesem Jahre nur in geringer Menge auftreten, ebenso wie alle anderen Insekten und zwar infolge des milden Winters. Einen kalten Winter überstehen Insekten sehr gut; sie schlafen ihn einfach durch, und nach einem strengen Winter treten die Insekten fast immer in sehr großen Mengen auf, da die insektenfressenden Vögel ihre Opfer nicht erreichen konnten. In einem milden Winter, wie dem verflossenen indes kommen Insekten zu Millionen durch Nachtschilde und insektenfressende Vögel um, während ein später Frühling die Entwicklung der überlebenden verzögert.

Das Tragen von Stöcken, Schirmen und dergleichen wagerecht unter dem Arm hat schon viele Unglücksfälle hervorgebracht. Trotzdem sieht man jetzt, wo das herrliche Wetter viele Spaziergänger auf die Straßen und Promenaden gelockt, immer noch häufig Leute, die sich diese Unsitte durchaus nicht abgewöhnen können. Wer an einem solchen Manne vorbeigeht, drücke ihm ungeniert den Stock oder Schirm herunter, und wenn er darüber erstaunt, so erkläre man ihm ganz ruhig, daß ein Stock zur Stütze dienen soll und nicht als Mordwaffe, die Gesicht und Augen der Vorübergehenden bedroht. Eine ähnliche, womöglich noch gefährlichere Unsitte ist es, wenn Frauen ihre Hüfte mit langen Hutnadeln befestigen, deren Spitze oft weit in die Luft hinausragt. Ueberall, wo Menschen gedrängt stehen, kann durch eine Hutnadel, die sich in unmittelbarer Höhe der Augen befindet, viel Unheil angerichtet werden. Es genügt eine heftige Wendung des Kopfes seitens der Trägerin der Nadel, um einen Danebenstehenden schwer zu verletzen.

Mainz, 21. Mai. Ein hiesiger Geschäftsmann, der seit einer Reihe von Jahren sein Geschäft hier betrieb, ist seit einigen Tagen spurlos von hier verschwunden, nachdem er sich vorher einen Betrag von 3000 Mark, welchen seine Frau vor einigen Tagen von ihren Eltern zugesendet erhalten hatte, aneignete. Der Flüchtige soll aber nicht allein abgereist sein, in seiner Gesellschaft befindet sich, so wird erzählt, ein junges Mädchen, das er vor einiger Zeit kennen gelernt hatte.

Biebrich, 20. Mai. Gestern nachmittag waren an der Kaiserbrücke Pioniere aus Kassel mit Brückenbau-Übungen verbunden. Dabei ereignete sich ein Unglück. Einer der Pioniere fiel ins Wasser und verschwand sofort in den Wellen, während ein anderer eine schwere Handverletzung erlitt. Obgleich sofort nach dem Ertrunkenen gesucht wurde, gelang es nicht, denselben zu finden. Auch die heute morgen fortgesetzte Suche führte zu keinem Resultat.

Wiesbaden, 21. Mai. Der Privatier Wilh. Kroll aus Eltville, welcher durch unvorsichtiges Fahren mit seinem Automobil den Tod des 12jährigen Söhnchens des Herrn Gastwirts Heinrich Mertens in Erbenheim herbeigeführt hatte, wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Dogheim, 21. Mai. Mit der Reorganisation unseres Polizeiwesens hat unser Ort eine vollkommen städtische Einrichtung erhalten. Die Leitung ist einem Polizeiwachmeister

übertragen. Seit kurzem ist eine ständige Polizeiwache eingerichtet worden, auch für Nachts. Unser ganzer Ort ist in 5 Polizeibezirke eingeteilt.

Eltville, 20. Mai. Von Schiffen der Baron von Lucius'schen Besitzung (Eltviller Aue) wurde gestern früh eine weibliche Leiche im Rhein gelandet. Es handelt sich um ein ca. 20jähriges, anscheinend den besseren Ständen angehöriges Mädchen. Die Leiche scheint schon längere Zeit im Rhein gelegen zu haben. Sie wurde als zum hessischen Gebiet gehörig, zunächst nach Heidesheim verbracht.

Weilburg, 21. Mai. Am Tage vor der Himmelfahrt findet hier die Jahresversammlung des Vereins akademisch gebildeter Lehrer von Hessen-Rassau und Waldeck statt. Die Tagesordnung enthält außer den Berichten des Vorstandes über seine Tätigkeit noch einen Vortrag des Oberlehrers Dr. Sieke-Höchst über Schillers Bedeutung für die höhere Schule und einen geschichtlichen Vortrag des Oberlehrers Dr. Rudolph-Homburg.

Coblenz, 19. Mai. Der 23jährige Sohn eines hiesigen Anstreichermeisters ist gestern nachmittag in die Mosel gefallen und ertrunken.

Cöln, 21. Mai. Unter den Rheinschiffen herrscht große Erregung, da Agenten aus Hamburg eingetroffen sind, die Arbeiter für die streikenden Hamburger Seeleute anwerben wollen. Ein Agent wurde so zugerichtet, daß er ins Hospital gebracht werden mußte.

Ludwigshafen, 21. Mai. Wegen Münzverbrechens wurde hier Frau Kuhn aus Mannheim verhaftet, die falsche Ein- und Zweimarkstücke in den Verkehr gebracht haben soll.

Mech, 20. Mai. Im städtischen Elektrizitätswerk kam der Hilfsmonteur Schulz der Hochspannung zu nahe und wurde sofort getötet.

Weinigen, 21. Mai. In Willmars in Franken starb nach Genuß von Pilzen ein Mann, dessen Frau und Tochter unter Vergiftungserscheinungen. Ein Enkelkind und der Schwiegersohn liegen im Sterben. Mehrere Haustiere, welche die Speisereste verzehrt haben, sind gleichfalls gestorben.

Berlin, 21. Mai. Der Verband Berliner Metallindustrieller beschloß einstimmig, am 2. Juni 60 Prozent der sämtlichen in seinen Betrieben beschäftigten Arbeiter auszusperrern, vornehmlich die Mitglieder des Metallarbeiterverbandes.

Berlin, 21. Mai. Die Fahrkartensteuer wurde in der vorgestrigen Sitzung des Reichstags angenommen und zwar mit 150 gegen 119 Stimmen. 4 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Tagesbegebenheiten.

Der Kaiser und die Kaiserin kehrten am Samstag früh nach Potsdam zurück und beteiligten sich Mittags an der Beisprechung der Prinzessin Friedrich Karl. In Rothringen äußerte der Kaiser noch seine Hoffnung auf Erhaltung des Friedens. Es geschah dies in Driedenhofen, das der Monarch am Freitag besuchte. Der Bürgermeister führte aus, die brausenden Jubelrufe der

Bürgerschaft seien treu und wahr; der lebhafteste Wunsch der Bevölkerung gehe nach Vermehrung der Garnison und Inangriffnahme der Moselfanalisation. Der Kaiser dankte für den herzlichen Empfang, freute sich über die Entwicklung der Stadt nach der Niederlegung der Wälle und hoffte, daß auch die großartige, in der Umgebung blühende Industrie zur Hebung der Stadt beitrage. Nachdem der Monarch unter Anspielung auf die zahlreichen Kinder geäußert hatte, daß an neuen Bürgern kein Mangel zu sein scheine, schloß er: „Daß die Stadt sich nur entwickeln kann, ebenso wie die Industrie, wenn wir Frieden behalten, das ist gewiß. Aber wie es dem lieben Gott gefallen hat, auch im vorigen Jahre ihn uns zu erhalten, so bin ich fest überzeugt, daß es auch fernerhin mir gelingen wird, gestützt auf unsere Wehrkraft, dem deutschen Reiche den Frieden zu erhalten und zu verbürgen, daß die Lothringer ungestört ihrer Arbeit nachgehen können.“ — Von Diederhosen, wo sich auch Feldmarschall Graf Häseler eingefunden hatte, reiste der Kaiser nach Gießen, um hier seine aus Homburg im Taunus kommende Gemahlin zu begrüßen und mit ihr gemeinsam nach Potsdam zu fahren.

— Fürbitte für die Kronprinzessin. Der Evangelische Oberkirchenrat hat angeordnet, daß mit der Abhaltung der kirchlichen Fürbitten für eine glückliche Entbindung der Kronprinzessin in Preußen begonnen werden soll.

— Die Mehreinnahme der deutschen Eisenbahnen betrug im April gegen den gleichen Monat des Vorjahres 16,3 Mill. Mark, davon allein aus dem Güterverkehr 10,6 Mill. Mark.

— Der Bericht der preussischen Genossenschaftskasse für das Jahr 1905/06 liegt vor. Der Gesamtumsatz betrug 1227 Millionen Mark gegen 983 im Vorjahre, der Reingewinn 3,8 gegen 4,3 Prozent. Der Bericht stellt das fast allwärts zu bemerkende Bestreben fest, wieder zu einer erhöhten Kapitalverwendung im landwirtschaftlichen Betriebe überzugehen.

— Die Beisetzung der Leiche des großen Deutsch-Amerikaners Karl Schurz, den auch Kaiser Wilhelm in seiner Beileidskundgebung einen Mann nannte, der nie sein deutsches Blut verleugnete und doch seiner neuen Heimat wertvolle Dienste leistete, hat in New York in aller Stille stattgefunden. Die öffentlichen Trauerfeiern in allen großen amerikanischen Städten werden erst in zwei Wochen abgehalten. Die Zahl der Beileidsdepeschen beträgt nicht weniger als fünfzehntausend.

Ausland.

— Paris, 21. Mai. Aus Courrieres wird berichtet, daß die Leiche des Bergmanns Bidta aus einem Schacht herausbefördert worden ist. Es wird vermutet, daß dessen Tod erst vor ganz kurzer Zeit erfolgt ist. Von den 1094 Opfern sollen nach den Feststellungen 548 verheiratet und 546 ledig sein. Die Gesellschaft wird eine Jahrespension von 800 000 Frs. zu zahlen haben, die sich jährlich um 25 000 Frs. verringern dürfte.

Allerlei.

— Unter Vergiftungserscheinungen erkrankten nach einer Halberstädter Meldung in Osterwieck fünf Familienmitglieder und vier Diensthofen eines Mühlenbesizers, nach dem Genuß von Hausbrunnwasser.

— Weil er zwei Schulkameraden erschoss, wurde ein 13jähriger Schüler von der Strafkammer in Rungard in Pommern zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

— Wegen zweifachen Mädchenmordes wurde ein Mann namens Englisch in Augsburg zum Tode verurteilt. Er zeigte keinerlei Reue und scheint die Morde aus Aberglauben begangen zu haben. An seinem Leben liege ihm, so sagte er, soviel wie an dem Schmutz an seinen Schuhen — nichts.

— Bei Erier fuhr ein Landgerichtsrat mit seinem Motorrad gegen einen Baum; er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

— Die Errichtung einer genossenschaftlichen Eisfabrik zur Herstellung von Kristalleis hat die Gastwirtin zu Berlin beschlossen. Bei einem Kostenaufwande von 740 000 Mark wird mit

einer Verzinsung von mindestens 10 v. H. gerechnet.

Vermischtes.

* Ein schneidiger Yankee war es, der in Paris einem Milchhändler vom Verdeck eines Omnibusses aus das Pferd niederschoss, weil er einen Radler überfahren hatte und in rasender Fahrt flüchten wollte. So konnte der Kutscher festgestellt werden. Der Amerikaner aber wurde zu seinem Erstaunen (da im wilden Westen solche Streiche erlaubt sind) verhaftet, doch erfolgte seine Freilassung, nachdem er sich zur Bezahlung des Pferdes bereit erklärt hatte.

* Der Rauch. Durchlaucht sitzt im Eisenbahncoupé und versucht nach Möglichkeit die Reize der Landschaft zu genießen, durch welche der Zug dahinsaus. Aber gerade auf der schönen Ausichtsseite verhüllt der dichte Rauch der Lokomotive das Gebirgsbild. Ungebuldig wendet sich Durchlaucht zu seinem Begleiter: „Kindermann, lassen Sie dem Maschinensführer sagen, er möge — äh — möge den Rauch auf die andere Seite rauslassen! Hier verdeckt er ja die schönste Gegend!“ Kindermann erhebt sich verlegen und will die Sache mit der Windrichtung begründen; aber Durchlaucht wehrt entschieden ab. Kindermann geht in den Durchgang hinaus und bespricht die Sache scheinbar mit dem Schaffner — natürlich ohne Erfolg. Durchlaucht wartet in übelster Laune auf die Rückkehr seines Begleiters. Kindermann versichert, es werde das Möglichste geschehen. Aber nach wie vor verdeckt der Rauch die Landschaft auf der linken Seite. Durchlaucht wird immer erregter. Da beschreibt die Bahn eine Kurve — der Wind treibt den Rauch auf die andere Seite. Und Durchlaucht spricht misstrauisch: „Na also — warum geht es jetzt? Daß die Leute so schwerfällig sein können!“ (Aus der „Muskete“.)

* Eine wichtige Entscheidung für die Presse. Ein Fabrikant in Ober-Ingelheim hatte den verantwortlichen Redakteur des dortigen „Rheinheff. Beobachters“ wegen eines beleidigenden Artikels verklagt. Das veröffentlichte das Blatt und fügte hinzu, daß der Artikel eine gerechtfertigte Zurechtweisung des Privatklägers wäre und daß dabei noch schonend verfahren worden sei, indem man die stärksten Punkte verschwiegen hätte. Die klägerischen Aktien ständen deshalb sehr hoch und sie würden schwerlich bis zur Verhandlung steigen. Wegen dieser Veröffentlichung erhob der Fabrikant abermals Klage und erzielte damit am Schöffengericht eine Verurteilung des Redakteurs zu einer Geldstrafe. Auf eingelegte Berufung sprach die Strafkammer den Angeklagten frei und belastete den Fabrikanten mit den Kosten.

* Wie man die Eifersucht der Frau kuriert. Der jung verheiratete Buchhalter einer Mainzer Fabrik hatte viel unter der, wie er sagt, unbegründeten Eifersucht seines Weibchens zu leiden und beklagte sich hierüber öfters bei 2 Freunden. Diese entwarfen einen Plan, die Eifersüchtige zu kurieren. Vor einigen Tagen machte sie ihrem Mann wieder eine Szene und mit den Worten, er werde sich jetzt ertränken, entfernte er sich aus der Wohnung, wohin ihn nach kaum einer Stunde seine beiden Freunde in vollständig durchnästem Zustande zurückbrachten und der Frau erzählten, daß sie soeben ihren Mann aus dem Rhein gezogen hätten. Der Jammer der Frau war groß und sie versprach hoch und heilig, ihren Mann mit Eifersucht nie mehr zu quälen. Der Zweck war also erreicht. Die beiden Schlaumeier hatten ihren Freund an jenem Abend aber an einer Pumpe so lange mit Wasser begossen, bis er

tatsächlich wie ein aus dem Wasser Gezogener aussah.

* Die neueste Uniformprobe ist dem Kaiser bei einer Gefechtsübung in Metz praktisch vorgeführt worden: Graugrüner Waffenrock und grüne Hosen, erstere mit Taschen versehen, die Knöpfe mattfarbig, grüner Helm mit gelbem Zierat, grüner Tornister und ebensolches Lederzeug, am Koppel zu beiden Seiten je 3 schmale, grüne Patronentaschen, das Kochgeschirr grün bedeckt, Brotbeutel und Feldflasche in gleicher Farbe, die Stiefel von naturfarbenem Leder. Diese Bekleidung hob sich kaum merklich von dem Wiesengrün des Übungsplatzes ab.

Humoristisches.

* Bäckfischchen (zu ihrem Tischnachbarn): „Haben Sie auch schon Jagd auf Elefanten gemacht, Herr Assessor?“ — „Ach nein, das ist zu unbequem; wenn man einen geschossen hat, dann ist ja die Jagdtasche gleich voll.“

* Sein Fall. Sie: „Nur ist die Liebe, grün die Hoffnung, blau die Treue, gelb der Neid, schwarz die Trauer, weiß die Unschuld — was ist braun, Männchen?“ — Er: „Das Bier!“

* A.: „Sehen Sie den Herren dort im Pelz?“ — B.: „Ja.“ — A.: „Dieser Mann hat mitgeholfen, viele Tränen zu trocknen!“ — B.: „Also ein edler Wohltäter der Menschheit!“ — A.: „Nein, ein Fabrikant von — Taschentüchern!“

* Er: „Ich kann nicht begreifen, wie du das Haar einer andern Frau tragen kannst.“ — Sie: „Nun, du trägst ja in deinen Anzügen auch die Wolle eines andern Schafes.“

* Seufzer. „... Gott! Könn' mer kaufen die Menschen zu ihrem wirklichen Wert und verkaufen zu dem, den sie sich einbilden — da wär' noch e' Geschäft zu machen!“

* Feldwebel (zum Infanteristen Huber): „Warum findet die Ernte im Sommer statt?“ (Huber schweigt). — „Kerls, und da sagt so einer, daß er auf dem Lande geboren und erzogen wurde!“

... Damit die Felder für die Herbstmanöver frei werden“

Walhalla-Theater Wiesbaden.

Vom 16. bis 31. Mai:

Auftreten d. berühmten allbeliebten

Fritz Steidl-Sänger

10 Herren — 10 Herren

vom Steidl-Theater in Berlin.

Das anerkannt vornehmste Herren-Ensemble.

Nur erstklassige Humoristen.

Vollendeter Quartettgesang.

Künstlerische Darstellung.

Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Vorverkauf und Vorzugskarten gültig.

Anfang 8 Uhr.

Ende 10 1/2 Uhr.

Walhalla-Hauptrestaurant.

Täglich Abends 8 Uhr:

Konzert.

Entree frei. — Entree frei.

Makulatur

zu haben in der Expedition d. Blattes.

Billige Tapeten

Josef Thuquet Nachfolger, Mainz

Reste und Restpartien



Räumungsausverkauf



wegen Abbruchs des Hauses Stadthausstr. 29 direkt neben L. Tiez.